

Abschlussbericht zum DBU-Projekt

KNE-Fachdialog „Energiewende in der Nähe von UNESCO-Welterbe“

Ausführende Stelle und Zuwendungsempfänger:
Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende
KNE gGmbH

DBU-Projekt Aktenzeichen: 33922/01

Laufzeit des Vorhabens: 1. April 2017 bis 30. November 2018 (20 Monate).

Verfasser/Verfasserin: Dr. Mathis Danelzik, Leiter Fachdialoge, Projektleiter.
Jana Weydt, Projektreferentin.

VERFASSER UND ZUWENDUNGSEMPFÄNGER

Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende KNE gGmbH
Kochstraße 6-7
10969 Berlin

+49 30 7673738-0

info@naturschutz-energiewende.de

www.naturschutz-energiewende.de

Twitter: [@KNE_tweet](https://twitter.com/KNE_tweet).

Xing: www.xing.com/companies/kompetenzzentrumnaturschutzundenergiewendekneggmbh

PROJEKTLEITER UND ANSPRECHPARTNER

Dr. Mathis Danelzik

Leiter Fachdialoge

+49 30 7673738-40

mathis.danelzik@naturschutz-energiewende.de

Erstellung Projektbericht: 8. Februar 2019

<u>1</u>	<u>ÜBER DIESES DOKUMENT</u>	
<u>2</u>	<u>EINLEITUNG</u>	
2.1	DER KNE-FACHDIALOG ALS INSTRUMENT ZUR KONFLIKTBEARBEITUNG	5
2.2	ANLASS UND ZIELSETZUNG DES FACHDIALOGS	6
2.3	ANPASSUNG VON GEGENSTAND UND TITEL DES FACHDIALOGS	6
<u>3</u>	<u>METHODIK UND ARBEITSSCHRITTE</u>	
3.1	KONZEPTION UND PHASEN DES FACHDIALOGS	8
3.2	AUSWAHL DER TEILNEHMENDEN	9
3.3	MODERATION	10
3.4	SITZUNGSABFOLGE UND ARBEITSSCHRITTE DES FACHDIALOGS	10
3.5	VOR- UND NACHBEREITUNG DER SITZUNGEN	12
<u>4</u>	<u>ERGEBNISSE</u>	
4.1	GEMEINSAME EMPFEHLUNGEN	15
4.2	EVALUATION DER QUALITÄT DES FACHDIALOGS	16
<u>5</u>	<u>DISKUSSION</u>	
5.1	ORGANISATORISCHE ÄNDERUNGEN	30
5.2	EINBEZIEHUNG INTERNATIONALER ORGANISATIONEN	30
5.3	LEHREN AUS DER PROZESSGESTALTUNG	31
<u>6</u>	<u>VERBREITUNG DER ERGEBNISSE</u>	
6.1	ZIELE DER VERBREITUNG	34
6.2	MAßNAHMEN	34
<u>7</u>	<u>FAZIT</u>	39

ZUSAMMENFASSUNG

Damit eine natur- und welterbeverträgliche Energiewende gelingt, bedarf es kluger Lösungen und geeigneter Kooperations- und Aushandlungsstrukturen. Auf inhaltlicher Ebene erwächst daraus die Notwendigkeit, zu neuen Vereinbarungen zu kommen, die den jeweils aktuellen Sachständen Rechnung tragen, den Akteuren in ihrer Praxis Orientierung bieten und von ihnen in möglichst breitem Konsens getragen werden. Zudem bedarf es neuer Formen und Instrumente des Austausches und der Zusammenarbeit.

Der KNE-Fachdialog „Energiewende in der Nähe von UNESCO-Welterbe“ fand im November 2018 seinen Abschluss und stellt einen innovativen Ansatz für die Akteursgruppen übergreifende Zusammenarbeit an komplexen Fragestellungen dar. Teilgenommen haben Vertreter und Vertreterinnen relevanter Organisationen aus dem nationalen und internationalen Welterbeschutz, dem Ausbau der Windenergie, der Kommunen und weiterer Verbände.

Er diente dazu, das Themenfeld mit Hilfe der unterschiedlichen Perspektiven verschiedener relevanter Stakeholder aufzuarbeiten, Probleme und mögliche Lösungen zu identifizieren sowie Differenzen und gemeinsame Nenner herauszuarbeiten. Das KNE fungierte dabei als neutraler Gestalter und Moderator, der inhaltliche Vorarbeiten leistete, die Arbeit des Fachdialogs strukturierte und unterstützte.

In intensiver Arbeit in und zwischen fünf Sitzungen erarbeiteten die Mitglieder des Fachdialogs gemeinsame Empfehlungen für eine bessere Vereinbarkeit von Energiewende und Welterbschutz zu folgenden Themenfeldern:

- „Kommunikationsstrukturen und Abläufe“,
- „Ergänzende Beschreibung des außergewöhnlichen Wertes und der Attribute von Welterbestätten“,
- „Gute fachliche Praxis der Visualisierung von Windenergieanlagen“.

Das KNE verbreitet die Ergebnisse des Fachdialogs national und international auf unterschiedlichen Wegen, insbesondere mit Hilfe einer eigenen Online-Publikation, einer Projekt-Internetseite, in Gesprächen mit relevanten Stakeholdern und Entscheidern sowie mit einem Anschlussprojekt zur Visualisierung von Windenergieanlagen.

Der Fachdialog leistete einen wichtigen Beitrag zur Bearbeitung der Probleme, die entstehen können, wenn Planungen von Windenergieanlagen in der Nähe von UNESCO-Welterbestätten stattfinden. Er brachte erstmals die betroffenen Akteursgruppen zusammen und machte Vorschläge, wie in Zukunft bessere Bedingungen für die Klärung der Sachverhalte geschaffen werden können.

Wie die Evaluation zeigt, ist der Fachdialog sehr erfolgreich verlaufen. Für die Zukunft lassen sich Erkenntnisse zur optimalen Ausgestaltung vergleichbarer Prozesse ableiten.

1 Über dieses Dokument

Der vorliegende Abschlussbericht bezieht sich auf den gesamten Projektzeitraum von April 2017 bis November 2018. Er berücksichtigt die Hinweise zur Gestaltung von Abschlussberichten der DBU.

An manchen Stellen wird der vorliegende Text Überschneidungen mit der Publikation der Ergebnisse aufweisen, die zum Zeitpunkt, an dem der Abschlussbericht verfasst wurde, noch in Vorbereitung ist. Der vorliegende Abschlussbericht konzentriert sich auf Aspekte der Projektumsetzung, während die Publikation sich auf die Vermittlung der Empfehlungen fokussiert. Beide Publikationen sind integrale Bestandteile der Projektdokumentation und komplementär zu lesen.

Der Fachdialog unterliegt einer gemeinsam vereinbarten Diskretionsklausel in Bezug auf Sitzungsprotokolle und die Zitation von Aussagen einzelner Teilnehmender, die in diesem öffentlich zugänglichen Abschlussbericht respektiert wird.

2 Einleitung

2.1 Der KNE-Fachdialog als Instrument zur Konfliktbearbeitung

Die Energiewende stellt eine enorme politische und gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar. Sie zeichnet sich durch fortlaufenden technischen Fortschritt sowie durch sich wandelnde wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen aus und steht im Spannungsverhältnis zu einer Reihe anderer Politikziele – wie dem Natur-, Landschafts-, Denkmal- und eben auch dem Welterbeschutz.

Eine Vielzahl von Akteuren aus unterschiedlichen politischen Ebenen mit verschiedenen Expertisen, Perspektiven und organisationalen Zwängen muss in neuen Konstellationen immer wieder zu Lösungen für Probleme kommen, über die noch kein gemeinsames Verständnis herrscht.

Damit eine natur- und landschaftsverträgliche Energiewende gelingt, bedarf es daher sowohl in der Sache als auch in Bezug auf die Kooperations- und Aushandlungsstrukturen kluger Lösungen, die diesen Herausforderungen Rechnung tragen. Auf inhaltlicher Ebene erwächst daraus die Notwendigkeit zu neuen Vereinbarungen zu kommen, die

- den jeweils aktuellen Sachständen Rechnung tragen,
- den Akteuren und Akteurinnen in ihrer Praxis Orientierung bieten und
- von ihnen in möglichst breitem Konsens getragen werden.

Im Hinblick auf Kommunikation zwingt der Charakter der Energiewende zur Entwicklung von neuen angemessenen Formen und Instrumenten des Austausches und der Zusammenarbeit.

Der KNE-Fachdialog ist ein innovatives Instrument, wenn relevante Akteure Verständigungs- und Handlungsbedarf für ein bestimmtes Themenfeld artikulieren. Dabei herrscht nicht unbedingt Klarheit über Ursachen oder Bedingungen, die zu den Konflikten führen. Der KNE-Fachdialog hilft dabei, diffuse Konfliktfelder zu erhellen. Als neutraler Moderator begleitet das KNE die Konfliktbearbeitung und bietet einen geschützten Raum für Diskussionen. Der Dialog weckt gegenseitiges Verständnis und ermöglicht eine Annäherung der Positionen. Dadurch können sich gemeinsame

Nenner abzeichnen, die als Grundlage für die Entwicklung von Lösungsansätzen und gemeinsame Empfehlungen dienen.

Ziel ist es, den fachlichen Austausch zwischen den Akteuren zu fördern, sich von konkreten Fällen zu lösen, Debatten zu versachlichen und mit Verbesserungsvorschlägen Konflikten vorzubeugen oder sie besser bearbeitbar zu machen.

2.2 Anlass und Zielsetzung des Fachdialogs

Einen ersten Anstoß zum Fachdialog „Energiewende in der Nähe von UNESCO-Welterbe“ gab die Deutsche UNESCO-Kommission. Sie hatte die Eskalation von Konflikten in der Nähe verschiedener Welterbestätten beobachtet und machte das KNE auf den Diskussionsbedarf aufmerksam.

Das KNE konnte gemäß seinem Auftrag tätig werden, weil zum Naturschutz nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) ausdrücklich die „dauerhafte Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie des Erholungswertes von Natur *und Landschaft*“ gehört. Dafür sind nach § 1 Abs. 4 Nr. 1 BNatschG insbesondere „Naturlandschaften und *historisch gewachsene Kulturlandschaften, auch mit ihren Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern, vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren*“.¹

In weiteren Gesprächen zeigte sich, dass Konflikte insbesondere zwischen den Ansprüchen der Welterbestätten und der Planung von Windenergieanlagen entstehen. Recherchen des KNE ergaben, dass es in den letzten Jahren mindestens an fünfzehn deutschen Welterbestätten zu Konflikten bei Vorhaben der Windenergienutzung gekommen war. Akteure der Windenergie äußerten in Vorgesprächen erheblichen Leidensdruck und begrüßten den Vorschlag, einen Fachdialog einzurichten.

Ein Teil der Konflikte zwischen Welterbestätten und Planungen von Windenergieanlagen gelangen bis zum Welterbekomitee der UNESCO, dem höchsten Entscheidungsgremium des internationalen Welterbeschutzes. Die meisten Fälle verbleiben jedoch auf regionaler Ebene. Dies bedeutet allerdings nicht, dass diese für die Beteiligten weniger frustrierend, problematisch oder ressourcenaufwändig wären. Zudem ist dem KNE aus vielen Hintergrundgesprächen bekannt, dass die politische Brisanz der Konstellation in vielen weiteren Fällen Auswirkungen hat, auch wenn sich diese nicht in der Medienberichterstattung oder in Gerichtsurteilen niederschlagen.

Je häufiger Fragestellungen zu der Vereinbarkeit von Windenergieplanungen und Welterbeansprüchen in guten Verfahren, mit angemessenen Methoden und gelingender Kommunikation geklärt werden können, desto besser wird es gelingen, die beiden wichtigen Ziele der Verringerung der Erderwärmung mit Hilfe der Energiewende und des Schutzes des menschlichen Erbes zu erreichen und in Einzelfällen angemessen auszutariieren. Hierzu hat der Fachdialog einen Beitrag geleistet.

2.3 Anpassung von Gegenstand und Titel des Fachdialogs

Zunächst lautete der Titel des Fachdialogs „Energiewende in Landschaften mit UNESCO-Weltkulturerbe“. Diskussionen im Vorfeld sowie auf der ersten Sitzung des Fachdialogs führten zu drei Anpassungen und Präzisierungen des Gegenstands, mit dem sich der Fachdialog beschäftigen wollte, welche sich zudem in einer Titeländerung niederschlugen.

¹ Hervorhebungen vom KNE.

Erstens wurde entschieden, andere erneuerbare Energien als die Windenergie sowie den Netzausbau trotz des zunächst weiter gewählten Titels des Fachdialogs auszusparen und den Fachdialog auf Windenergie und Welterbestätten zu fokussieren. Der Einbezug anderer erneuerbarer Energien hätte den Einbezug anderer Themen und Experten nötig gemacht. Zudem variieren Konfliktintensität und -fragestellungen erheblich je nach Energieträger.

Zweitens wurde entschieden, den in der Denkmal- und Landschaftspflege besetzten Begriff der *Landschaft* im Titel zu vermeiden, da man sich möglichst offen mit allen Fällen auseinandersetzen wollte, die in der Praxis zu Konflikten führen.

Drittens entfiel nach erster Diskussion das Präfix *Kultur-* vor den Welterbestätten. Der Verlauf des Fachdialogs ergab jedoch dennoch eine ausschließliche Beschäftigung mit Denkmälern und Kulturlandschaften mit Welterbestatus. Die drei deutschen Stätten des Naturerbes spielten keine Rolle und hätten ebenfalls erfordert, andere Experten hinzuzuziehen.

Von Beginn an war unter den Teilnehmenden nicht diskussionsbedürftig, dass der Fachdialog sich trotz internationaler Relevanz des Themas auf den deutschen Kontext beziehen sollte, da sowohl Probleme als auch Verbesserungsmöglichkeiten stark von den jeweiligen nationalen und regionalen Rahmenbedingungen abhängen. Vertreter und Vertreterinnen insbesondere des Welterbezentrums der UNESCO beleuchteten den Konflikt regelmäßig aus der internationalen Perspektive und ordneten die Diskussion in den internationalen Kontext ein.

Aus den genannten Gründen verwenden die Autoren in diesem Bericht durchgehend den Projekt-Titel „*Energiewende in der Nähe von UNESCO-Welterbe*“, auf den sich die Mitglieder des Fachdialogs in der ersten Sitzung geeinigt haben.

3 Methodik und Arbeitsschritte

Eine natur- und landschaftsverträgliche Energiewende im weitesten Sinne kann nur gelingen, wenn immer wieder angemessen auf veränderte Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen reagiert wird. Durch technischen Fortschritt und sich wandelnde Rahmenbedingungen tauchen im Spannungsfeld von Natur- und Landschaftsschutz und Energiewende immer wieder Herausforderungen auf, die es erforderlich machen, bisherige Vorgehensweisen und Verantwortlichkeiten zu überprüfen. Dabei ist es sinnvoll, unterschiedliche Akteure mit ihren verschiedenen Perspektiven einzubeziehen und ins Gespräch zu bringen. Im Austausch ergibt sich ein möglichst facettenreicher Eindruck, und gemeinsam lässt sich eruieren, ob sich Empfehlungen zur Verbesserung des Sachverhaltes erreichen lassen.

Das Instrument des Fachdialogs ist insbesondere dazu geeignet, komplexe Sachverhalte zu erörtern, unterschiedliche Problembeschreibungen herauszuarbeiten und verschiedene Ansatzpunkte einer Lösung (kontrovers) zu diskutieren. Worin Probleme bestehen und welche Verbesserungspotenziale existieren, wird dabei nicht einseitig bestimmt, sondern gemeinschaftlich erarbeitet. Dabei stellen sich auch die unüberbrückbaren Differenzen heraus, was ebenfalls einen wertvollen Beitrag zur Klärung darstellt.

3.1 Konzeption und Phasen des Fachdialogs

Der Fachdialog war inhaltlich offen gestaltet. Im Vorfeld wurde erfasst, welcher Klärungsbedarf bestand und wie groß die Bereitschaft verschiedener Akteure (sowie der Akteursgruppen insgesamt) war, sich auf einen längeren, intensiven gemeinsamen Arbeitsprozess einzulassen. Das KNE übernahm die Rolle des neutralen Prozessgestalters, Moderators und Mediators. Die Festlegung der Themen, Arbeitsziele und Arbeitsschritte erfolgte in Abstimmung mit den Teilnehmenden.

Der Fachdialog gliederte sich in eine *Analyse- und Designphase*, eine *Konsultationsphase* und eine *Mediations- oder Arbeitsphase* mit jeweils mehreren Sitzungen sowie eine *Nachbereitungsphase*.

Die *Analyse- und Designphase* (3 Monate) diente dazu, die inhaltliche Aufarbeitung des Themenfeldes zu vertiefen – in Ergänzung zu den Recherchen, die für den Projektantrag angestellt wurden. Unterdessen liefen die Sondierungen für die am besten geeigneten Teilnehmenden für den Fachdialog fort. Hintergrundgespräche mit Experten und Akteuren der Praxis sowie Begehungen vor Ort im Oberen Mittelrheintal dienten dem Verständnis der Sachverhalte, Konfliktlagen und relevanten Akteure. Sobald die teilnehmenden Personen feststanden, erfolgten weitere Gespräche, um die Teilnehmenden besser kennenzulernen, ihre Standpunkte und Erfahrungen zu erfragen sowie ihre Gesprächsbereitschaft und Motivation für den Fachdialog einschätzen zu können. Zudem sollte geprüft werden, ob bereits alle relevanten Akteursgruppen vertreten oder noch Ergänzungen des Teilnehmerkreises erforderlich waren.

In der *Konsultationsphase* (4 Monate) fanden die ersten beiden Sitzungen des Fachdialogs statt, die vornehmlich dazu dienten, den Fachdialog zu konstituieren, ein gemeinsames Selbstverständnis über Wesen und Ziele des Fachdialogs herzustellen und Problembereiche und Lösungsvorschläge zu sammeln, die im Fachdialog bearbeitet werden sollten (siehe 3.4 „Sitzungsabfolge und Arbeitsschritte des Fachdialogs“). In Vorbereitung auf die erste Sitzung wurde eine Umfrage zu den Erwartungen der Mitglieder an den Fachdialog und zu den aus ihrer Sicht wichtigsten Problemen und Lösungsmöglichkeiten bezüglich des Konfliktfeldes zwischen Energiewende und Welterbeschutz

durchgeführt. Diese Vorarbeit ermöglichte, die Komplexität der zahlreichen Teilthemen auf der ersten Sitzung zielorientiert zu gliedern und die begrenzte Sitzungszeit effektiv zu nutzen.

In der *Mediationsphase* (8 Monate) fanden die weiteren drei Sitzungen des Fachdialogs statt, in denen die identifizierten Themenbereiche diskutiert wurden und die Arbeit an den gemeinsamen Empfehlungen stattfand. Dafür erfolgten zwischen den Sitzungen fortlaufend Absprachen mit den Teilnehmenden (siehe 3.5 „Vor- und Nachbereitung der Sitzungen“).

Die *Nachbereitungsphase* (3 Monate, verlängert auf 5 Monate) diente vor allem der Fertigstellung der Ergebnisse, ihrer Aufbereitung und Verbreitung, d. h. der Vorbereitung der Publikation der Ergebnisse, der Organisation und Konzeption von Folgeprojekten und -veranstaltungen, Vorträgen auf einschlägigen Veranstaltungen und der Vorbereitung der internationalen Verbreitung der Fachdialogsergebnisse. Die Tätigkeiten zur Verbreitung der Fachdialogsergebnisse dauern über das Förderende hinweg an.

3.2 Auswahl der Teilnehmenden

Im Fachdialog sollten alle relevanten Perspektiven durch entsprechende Verbände und Organisationen vertreten sein. Da der Fachdialog übergreifend arbeiten sollte, wurden bundesweit agierende Dachverbände und Organisationen mit Bezug zum Thema als Ansprechpartner priorisiert. Ergänzend wurde bei den jeweiligen Organisationen sowie in den ersten beiden Fachdialog-Sitzungen gemeinsam sondiert, ob weitere Gruppierungen oder konkrete Personen im Fachdialog beteiligt werden sollten. Entsprechend konnte die Zusammenstellung des Fachdialogs mit dem Einverständnis der Teilnehmenden ergänzt werden.

Im Ergebnis sind folgende Organisationen in den Fachdialog zur *Energiewende in der Nähe von UNESCO-Welterbe* eingebunden gewesen:

- Auswärtiges Amt, Koordinierungsstelle Welterbe,
- Bundesverband beruflicher Naturschutz e. V., BBN,
- Bundesverband WindEnergie e. V., BWE,
- Bund-Länder-Initiative Windenergie, BLWE,
- Fachagentur Windenergie an Land e. V., FA Wind,
- Kultusministerkonferenz, KMK,
- Deutscher Städtetag, DST,
- Deutscher Städte- und Gemeindebund, DStGB,
- Deutsches Nationalkomitee ICOMOS e. V.,
- Deutsche UNESCO-Kommission e. V., DUK,
- UNESCO-Welterbezentrum,
- Vereinigung der Landesdenkmalpfleger, VDL (gemeinsamer Vertreter mit dem Deutschen Nationalkomitee Denkmalschutz, DNK).

Der *Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND)* und *ICOMOS International* konnten aufgrund personeller Engpässe keine Vertreter oder Vertreterinnen entsenden. Der

Bundesverband Erneuerbare Energien e. V. entschied sich gegen eine direkte Beteiligung, ließ sich aber vom KNE und dem BWE über den Verlauf unterrichten. Die VDL und das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) entsandten ab der zweiten Sitzung eine gemeinsame Vertretung, um die Position der behördlichen Denkmalpflege in Deutschland neben der KMK zu unterstützen. Der BWE war durch zwei ständige Mitglieder vertreten.

3.3 Moderation

Die Moderation erfolgte stets als Doppelmoderation zwischen dem KNE-Projektleiter Dr. Mathis Danelzik und Prof. Dr. Ulla Gläßer, Inhaberin des *Lehrstuhls für Mediation, Konfliktmanagement und Verfahrenslehre* an der *Europa-Universität Viadrina* Frankfurt (Oder). Während ein Moderator für Zeiteinhaltung und Redegerechtigkeit Sorge trug, die gewünschte Gesprächsatmosphäre unterstützte und den Ablauf der Veranstaltung im Blick behielt, bestand die Aufgabe des anderen Moderators insbesondere darin, die inhaltliche Entwicklung der Diskussion zu fördern, zu rekapitulieren und in Absprache mit den Teilnehmenden zu lenken. Diese Moderationsrolle sorgte für inhaltliche Klärungen und Präzisierungen und hielt Diskussionsstände und -ergebnisse fest. Die Projektreferentin protokollierte die Sitzungen und arbeitete die Sitzungsdokumentationen aus, die als Grundlage für die Erstellung von Empfehlungsentwürfen und weiteren Sitzungsplanungen notwendig waren.

Diskussionen wurden im Plenum oder in kleineren Arbeitsgruppen geführt. Die Moderation begleitete sie durch das Mapping von Konzepten und strukturierte die Diskussionen durch geeignete Fragestellungen unter dem Einsatz von Karteikarten, Whiteboard und Flipchart. Außerdem wurden den Diskussionen verschiedene Arbeitsdokumente in Form von Empfehlungsentwürfen, Arbeitspapieren oder thematischen Gliederungsvorschlägen zugrunde gelegt, die in der Sitzung diskutiert oder durch verschiedene Techniken in der Gruppe behandelt wurden. Darüber hinaus bereiteten einige Teilnehmende Referate zu bestimmten Teilaspekten oder Beispielen aus der Praxis als Diskussionsgrundlagen vor.

3.4 Sitzungsabfolge und Arbeitsschritte des Fachdialogs

Prozess in fünf Sitzungen: Der Fachdialog verlief in fünf Sitzungen, wobei der Sitzungsablauf nach jeder Sitzung und in Vorbereitung auf die nächste an den aktuellen Bedarf angepasst wurde. Das Moderatoren-Team entwickelte geeignete Methoden und Zeitpläne, um Diskussionen und Arbeitsgruppen anzuregen und zu leiten. Dabei wurden Vorgespräche mit den Teilnehmenden, die Ergebnisse von Umfragen zwischen den Sitzungen und die Evaluationsergebnisse der vorangegangenen Sitzungen berücksichtigt.

Die Terminierung der Fachdialog-Sitzungen erfolgte in Abstimmung mit den Teilnehmenden: zwei fanden im vierten Quartal 2017 statt, die drei weiteren im ersten und zweiten Quartal 2018. Die Sitzungsdauer (von 11 bis 17 Uhr) war auf sechs Stunden beschränkt, nur die Abschluss Sitzung dauerte nach Absprache siebeneinhalb Stunden und begann um 9:30 Uhr.

Im Einzelnen ergab sich folgende Abfolge:

Die erste Sitzung hatte konstituierende Funktion für den Fachdialog. Die Teilnehmenden einigten sich auf die *Modi Operandi*, berieten über die geeignete Zusammenstellung der Teilnehmenden, legten zu besprechende Themen fest und passten den Titel des Fachdialogs entsprechend an.

Für **die zweite Sitzung** konnte das KNE dem Wunsch des Fachdialogs entsprechend weitere Teilnehmende gewinnen. Die Sitzung diente dazu, eine gemeinsame Informationsbasis zu schaffen und ein besseres gegenseitiges Verständnis unter den Akteursgruppen herzustellen. In Kurzreferaten klärten Vertreter und Vertreterinnen der jeweiligen Akteursgruppe über Ziele, Rollen und Abläufe in der Planung von Windenergieanlagen sowie im Welterbeschutz auf internationaler Ebene und in Deutschland auf. Auch die Position der *UNESCO* zum Verhältnis der übergeordneten Ziele des Klimaschutzes und der Welterbekonvention wurde vorgestellt.

Die dritte Sitzung erarbeitete Lösungsansätze zur Verbesserung von Kommunikation und Abläufen, um einen frühzeitigen Austausch als Mittel der Konfliktvermeidung bzw. Konfliktbearbeitung zu ermöglichen. Die Ansätze dienten als Grundlage für den Erstentwurf von Empfehlungen, die bis zum Ende des Fachdialogs weiter ausgearbeitet wurden.

Die **vierte Sitzung** konzentrierte sich auf Methoden und Maßstäbe zur Beurteilung von möglichen Beeinträchtigungen der visuellen Integrität von Welterbestätten und bearbeitete Empfehlungen für eine gute fachliche Praxis der Visualisierungen von Windenergieanlagen. Wieder trugen Teilnehmende kurze Referate vor, beleuchteten die Problematik aus verschiedenen Blickpunkten und lieferten wertvolle Diskussionsgrundlagen.

Die **fünfte Sitzung** hatte das Ziel, Einigung über Punkte in den Themenbereichen zu erlangen, die der Fachdialog zu Beginn identifiziert, aber noch nicht abschließend bearbeitet hatte. Neben der Verabschiedung des überarbeiteten Empfehlungsentwurfes zur „guten fachlichen Praxis der Visualisierungen von Windenergieanlagen“ wurden die Erstentwürfe zu den Themen „Operationalisierung des außergewöhnlichen universellen Wertes“ und „Kommunikationsstrukturen und Abläufe“ zur weiteren Überarbeitung kommentiert. Das KNE stellte ferner den Entwurf eines Appells an die *UNESCO*, den Vertreter und Vertreterinnen einer Akteursgruppe vorbereitet hatten, zur Diskussion. Außerdem debattierten die Teilnehmenden über ein Dokument, welches das KNE über den Diskussionsstand im Fachdialog zum Thema der rechtlichen Verankerung von Welterbe zusammengestellt hatte.



Abbildung 1: Arbeitsschritte des Fachdialogs

3.5 Vor- und Nachbereitung der Sitzungen

Die Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden auch außerhalb der Sitzungen war ein essenzieller Bestandteil des Fachdialogs. Informelle Kommunikation zwischen den Sitzungen fand – je nach Bedarf – zu organisatorischen und inhaltlichen Punkten statt und erlaubte es, jederzeit flexibel auf aktuelle Entwicklungen oder Stimmungsbilder reagieren zu können. Dabei wurden thematische Fragebögen vor und Evaluationsbögen nach den Sitzungen ebenso genutzt wie Einzelgespräche per Telefon, persönliche Treffen oder E-Mail-Verkehr.

Einen erheblichen Mehraufwand bedeutete die Übersetzung der Arbeitsdokumente ins Englische. Auf diese konnte erst ab der vierten Sitzung verzichtet werden, nachdem das UNESCO-Welterbezentrum durch einen deutschsprachigen Teilnehmenden vertreten wurde.

Ein eingerichteter Online-Arbeitsbereich auf der KNE-Internetseite diente der zentralen Ablage der sitzungsrelevanten Arbeitsdokumente, zur Versendung von Protokollen und Entwürfen wurde weiterhin E-Mail genutzt.

3.5.1 Zusammenarbeit außerhalb der Sitzungen

Die Teilnehmenden brachten ihre jeweiligen Fachkenntnisse in den Dialog ein und gestalteten den Prozess somit inhaltlich maßgeblich selbst. Im Vorfeld der Sitzungen führte das KNE mit den Teilnehmenden Gespräche, um deren inhaltliche Einschätzungen zu sondieren und gegebenenfalls Kompromissmöglichkeiten auszuloten. Nach den Sitzungen fanden Abstimmungen zum Protokoll und zu den Empfehlungsentwürfen und Arbeitsdokumenten statt, wobei die Teilnehmenden Änderungsvorschläge einbringen konnten.

Falls sich Konflikte andeuteten, konnten diese in zwischengeschalteten Gesprächen bei Bedarf eruiert und gegebenenfalls Kompromisse gefunden werden. Eine fortlaufende Kommunikation stellte außerdem sicher, dass ein kontinuierlicher Austausch zu aktuellen Entwicklungen und prozessrelevanten Neuigkeiten mit den Teilnehmenden erfolgte. Hinzu kamen organisatorische Punkte, die zwischen den Sitzungen regelmäßig zu klären waren, wie Absprachen zur Terminfindung und Sitzungsdauer.

3.5.2 Erarbeitung der Ergebnispapiere

Der Austausch mit den Teilnehmenden spielte insbesondere für die Erarbeitung der Empfehlungen eine große Rolle. Das KNE entwickelte aufgrund der Diskussionen und Vorträge die ersten Entwürfe zu den Empfehlungen. Für jedes Thema hatten sich aus dem Kreis der Teilnehmenden Ansprechpartner bereit erklärt, vom KNE bereits in die Konzeption der ersten Entwürfe einbezogen zu werden. Die Entwürfe wurden vor den Sitzungen an die Teilnehmenden verschickt und in den Sitzungen diskutiert. Im Nachgang der Sitzung arbeitete das KNE die erwähnten Punkte ein und versendete die überarbeiteten Entwürfe dann zur weiteren Abstimmung in einer Folgesitzung oder per E-Mail.

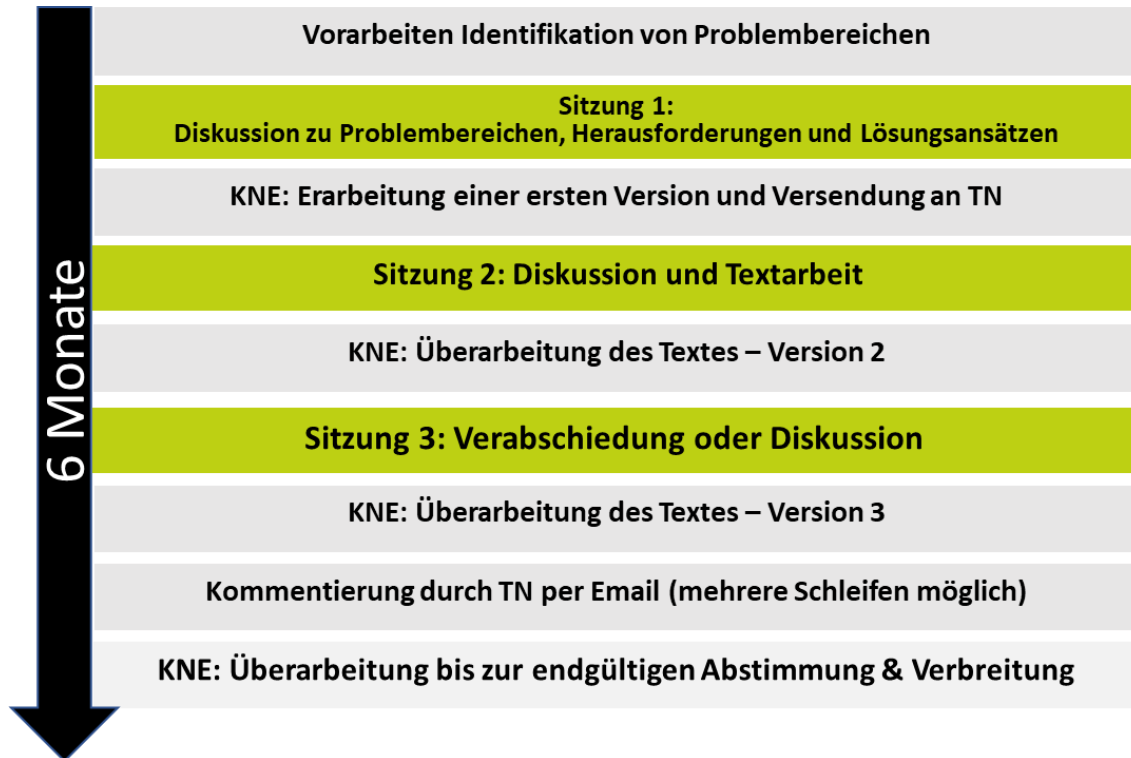


Abbildung 2: Prozess für die Erarbeitung der Empfehlungen

Dem engen Zeitplan geschuldet wurde jedoch nur die Empfehlung zur „guten fachlichen Praxis bei der Visualisierung von Windenergieanlagen“ abschließend in einer Sitzung verabschiedet, die anderen Empfehlungen wurden noch im Nachgang der letzten Sitzung durch Kommentierungsrunden per E-Mail finalisiert. Das KNE koordinierte die Rückläufe und ließ Korrekturen und Anmerkungen für alle Teilnehmenden nachvollziehbar in die fortlaufenden Versionen einfließen. Die Abstimmung verlief in mehreren „Schleifen“ bis zur endgültigen Version der Dokumente. Obgleich aufwändig, erlaubten die Abstimmungsprozesse eine Feinabstimmung und Schärfung mancher Aspekte, für die in den mündlichen Auseinandersetzungen der Sitzungen die Zeit gefehlt hatte.

3.5.3 Hintergrundgespräche: Einbindung externer Expertise und praktischer Erfahrungen

Neben der Expertise der Mitglieder holte das KNE fortlaufend auch Input durch externe Akteure ein. Dafür dienten die Sondierungsgespräche der Vorbereitungszeit ebenso wie eine große Anzahl an Hintergrundgesprächen vor Ort in Berlin oder während mehrerer Dienstreisen in das Umfeld von Welterbestätten, an denen es zu Konflikten mit Windenergieplanungen gekommen war. Die Reisen führten das KNE nach Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Diese Gesprächsreisen erschlossen weitere Details der Konflikte. Betroffene Akteure teilten ihre Erfahrungen und gaben aufschlussreiche Informationen, die durch mündliche Berichte des KNE in die Diskussionen des Fachdialogs Eingang fanden. Die Reisen dienten auch dazu, die durch den Fachdialog festgelegten Themenbereiche und Lösungsvorschläge daraufhin zu prüfen, ob sie für die Gesprächspartner aus ihrer Praxisperspektive heraus relevant erschienen.

Auch telefonisch oder per E-Mail konnte das Projektteam mit Externen gezielt inhaltliche Fragestellungen erörtern und Erfahrungen einsammeln, die für die inhaltliche Weiterbearbeitung von Themen hilfreich waren. Vorträge durch externe Experten auf den Fachdialogssitzungen waren zwar zu Beginn der Planungen vorgesehen, stellten sich angesichts der limitierten Zeit aber als nicht effizient genug heraus. Die Zeit war mit konzentrierten Debatten, Gruppen- und Textarbeiten besser ausgeschöpft.

Das KNE ist allen Stellen zu besonderem Dank verpflichtet, die vertrauensvoll Auskunft gegeben haben, darunter:

- die zuständigen Ministerien und Landesdenkmalämter verschiedener Bundesländer, die sich als Gesprächspartner zur Verfügung stellten, insbesondere die Landesämter in Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen,
- die Vertreter und Vertreterinnen der Welterbestätten und der Stätten der Tentativliste, die dem Projektteam erlaubten, sich vor Ort ein Bild zu machen. Dazu gehören die *Höhlen und Kunst der Eiszeit im Schwäbischen Jura*, das *Oberes Mittelrheintal*, das *Klassische Weimar*, das *Gartenreich Dessau-Wörlitz*, die *Wartburg* und die *Montanregion Erzgebirge*,
- verschiedene Hochschulen mit Expertise in den Bereichen Visualisierungen, Heritage Impact Assessments und Heritage Management: *Hochschule RheinMain Wiesbaden*, *Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, *Donau-Universität Krems* und *TU Bergakademie Freiberg*,
- Vertreter und Vertreterinnen von Windenergieunternehmen, die bereits Planungen in der Nähe von Welterbestätten durchgeführt haben, insbesondere Mitarbeitern von *ABO Wind AG*, *GAIA mbH*, *Energiequelle GmbH* und *VSB Neue Energien Deutschland GmbH*,
- der Initiator des Forums „*Fischschutz und Fischabstieg*“ des *Umweltbundesamtes* für Fragestellungen der Konzeption des Fachdialogs,
- den weiteren Gesprächspartnern in Behörden, Regionalverbänden, Stiftungen, kommunalen Vereinen und einem Dialog-Labor, privaten Unternehmen und Fachgutachtern.

4 Ergebnisse

In Bezug auf die Ergebnisse des Projektes müssen zwei Ebenen unterschieden werden: 1. die Qualität des Fachdialogs als innovativer Kommunikations- und Arbeitsprozess zur Bearbeitung komplexer Sachverhalte und zur Erarbeitung gemeinsam getragener Empfehlungen; 2. die Ergebnisse dieses Arbeitsprozesses.

Die Ergebnisse des Arbeitsprozesses befinden sich gegenwärtig in letzter Abstimmung mit den Teilnehmenden und werden in einer eigenen Publikation gewürdigt, die im zweiten Quartal 2019 veröffentlicht werden wird. Um der Publikation und der Abstimmung mit den Teilnehmenden nicht vorzugreifen, werden an dieser Stelle nur knapp die wichtigsten Ergebnisse umrissen und der Schwerpunkt des Berichts auf die Eignung und Qualität des Fachdialogs als innovatives Instrument gelegt.

Die inhaltlichen Ergebnisse des Fachdialogs umfassen (1) die Identifikation von Problembereichen, die immer wieder relevant werden, wenn Windenergieanlagen in der Nähe von UNESCO-Welterbestätten geplant werden, (2) gemeinsam formulierte und getragene Empfehlungen, wie Verbesserungen in einigen dieser Problembereiche erzielt werden können und (3) die Diskussionsergebnisse zu weiteren Problembereichen, zu denen keine gemeinsamen Empfehlungen entstanden sind.

4.1 Gemeinsame Empfehlungen

Die wichtigsten Ergebnisse stellen die gemeinsam entwickelten Empfehlungen dar, die in dieser Form ein Novum sind. Zum ersten Mal haben Akteure des Ausbaus der Windenergie, des Denkmal- und Welterbeschutzes, der Kommunen und weitere mit dem Themenbereich befasste Akteure gemeinsam beleuchtet, was getan werden könnte, um Windenergieausbau und Welterbeschutz gut miteinander zu vereinbaren und die dafür benötigten Abläufe möglichst sachgerecht zu gestalten.

Die gemeinsam erarbeiteten Empfehlungen betreffen drei Themenbereiche:

- **Kommunikationsstrukturen und Abläufe:** Die Empfehlung benennt als Herausforderungen eine zu spät einsetzende Kommunikation, komplexe Abläufe, für Außenstehende schwer durchschaubare Zuständigkeiten und die hohe politische Brisanz, die sich um potenzielle Konflikte mit dem Welterbe schnell ergibt. Die Empfehlung gibt Hinweise, wie Zuständigkeiten für Außenstehende leichter erkennbar werden könnten, setzt sich für eine Stärkung der deutschen Instrumente zur Klärung und Konfliktlösung ein, um Planungssicherheit zu fördern, wünscht sich eine eindeutiger Kommunikation der Rollen und Mandate von ICOMOS Deutschland (im Unterschied zu ICOMOS International, welches Gutachten zu Welterbestätten und möglichen Beeinträchtigungen für die UNESCO erstellt), fordert eine erfolgreichere Einbindung verschiedener Akteure und ihrer Stellungnahmen in Genehmigungsverfahren und benennt, wie die Institutionen des internationalen Welterbeschutzes in einen Klärungsprozess einbezogen werden können, wenn dies unumgänglich ist.
- **Ergänzende Beschreibung des außergewöhnlichen Wertes und der Attribute von Welterbestätten:** Der Fachdialog empfiehlt hierin, dass die mitunter wenig bekannten und zum Teil unpräzisen Beschreibungen des außergewöhnlichen universellen Wertes einer Welterbestätte um Hinweise ergänzt werden, die für den praktischen Umgang vor Ort

verständliche und präzise Vorgaben über die Schutzbedürfnisse einer Welterbestätte machen. So sollen belastbare Grundlagen für Einzelfalluntersuchungen geschaffen werden, die sicherstellen, dass alle Bedürfnisse von Welterbestätten von Beginn an berücksichtigt werden und andererseits Vorhabenträgern von Beginn an Verlässlichkeit geben, welche Sensibilitäten sie zu berücksichtigen haben und welche nicht.

- **Gute fachliche Praxis der Visualisierung von Windenergieanlagen:** Der Fachdialog begegnet dem häufig beklagten Problem, dass Visualisierungen sehr unterschiedliche Qualität aufweisen und dadurch oft selbst zum Konfliktgegenstand werden, anstatt Konflikte zu versachlichen. Die Mitglieder empfehlen die Ausarbeitung einer „guten fachlichen Praxis“, die erleichtern würde, qualitativ hochwertige Visualisierungen zu beauftragen, anzufertigen und insbesondere Visualisierungen auf ihre Qualität hin zu prüfen.

Die drei Empfehlungen stehen am Ende intensiver Diskussionen und Abstimmungen während, zwischen und nach den Sitzungen. Gemeinsam decken sie ein breites Spektrum kritischer Punkte im Konfliktfeld zwischen Windenergieausbau und Welterbeschutz ab.

4.2 Evaluation der Qualität des Fachdialogs

Die Dialoggestalter standen während des gesamten Fachdialogs in Kontakt mit den Teilnehmenden und holten sich Feedback über den Prozess ein. Darüber hinaus erfolgte prozessbegleitend eine Evaluation des Fachdialogs mit Hilfe von Fragebögen, die von den Teilnehmenden zum Ende jeder Sitzung ausgefüllt wurden. In diesen Fragebögen wurden insbesondere erhoben

- die Qualität der Organisation, des Rahmens und der Struktur der Veranstaltungen,
- die Qualität der Moderation und Teilhabemöglichkeit für die Teilnehmenden,
- die Zufriedenheit mit Arbeitsständen und Zwischenergebnissen,
- die Zufriedenheit mit der jeweiligen Sitzung.

Das Ausfüllen der Fragebögen erfolgte anonym, es wurden keine personenbezogenen Informationen erhoben. Um eine Vergleichbarkeit der Evaluationsergebnisse zwischen den Sitzungen zu gewährleisten, wurden möglichst standardisierte Fragen verwendet und gegebenenfalls in Teilfragen angepasst.

Die Fragebögen wurden nach jeder Sitzung ausgewertet, diese Auswertungen den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt und die Ergebnisse bei der Vorbereitung der anstehenden Sitzungen berücksichtigt.

Eine Herausforderung der Evaluation bestand darin, dass sie ein weiteres Anliegen darstellte, welches in den zeitknappen Sitzungen Zeit beanspruchte und naturgemäß als letzter Tagesordnungspunkt unter Verspätungen im Ablauf und den Rückreiseerfordernissen der Teilnehmenden des Fachdialogs (die aus ganz Deutschland und Paris zu den Sitzungen anreisten) litt. Dadurch verringerte sich die Ausfüllquote bei jeder Sitzung. Da in der folgenden Ausführung die Antworten der Teilnehmenden zu einer Frage über alle Sitzungen hinweg (oder zumindest über alle Sitzungen, bei der die jeweilige Frage relevant war) dargestellt werden, ergibt sich zu den meisten Fragen dennoch eine Antwortanzahl von mehr als 40. Da die Ausfüllung weiterer Fragebögen aufgrund von Reiseerfordernissen und nicht aufgrund inhaltlicher Probleme oder aufgrund von Konflikten

ausblieb, vertreten die Autoren die Hypothese, dass die ausgebliebenen Fragebögen die folgenden Ergebnisse nicht systematisch geändert hätten.

4.2.1 Organisation, Rahmen und Struktur der Veranstaltungen

Die Organisation der Fachdialogssitzungen und ihre Struktur könnten als Rahmenbedingungen von geringer Relevanz missverstanden werden. Tatsächlich sind sie Voraussetzungen für eine erfolgreiche Diskussion und Zusammenarbeit der Teilnehmenden, wobei gerade die Strukturierung der Sitzung auch beeinflusst, ob einzelne Themen ausreichend bearbeitet werden können.

Das KNE legt Wert darauf, seine Gäste gut zu verpflegen und angenehme Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, die es leicht machen, auch lange Sitzungen gut durchzustehen. Wie Abbildung 3 zeigt, ist dies in den Augen der Teilnehmenden sehr gut gelungen.

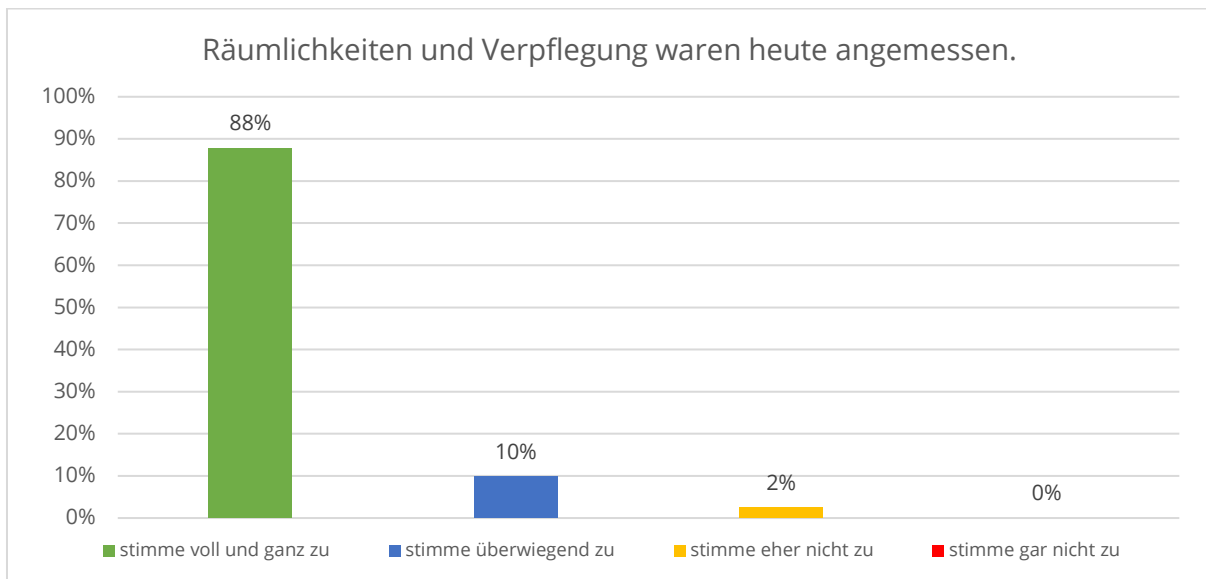


Abbildung 3: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 41.

Wie Abbildung 4 zeigt, stimmen 93 Prozent der Antworten „voll und ganz“ oder „überwiegend“ zu, dass die Sitzungen angemessen strukturiert waren. Nur drei Antworten (sieben Prozent) stimmen eher nicht zu, wobei sich diese auf unterschiedliche Sitzungen verteilen.

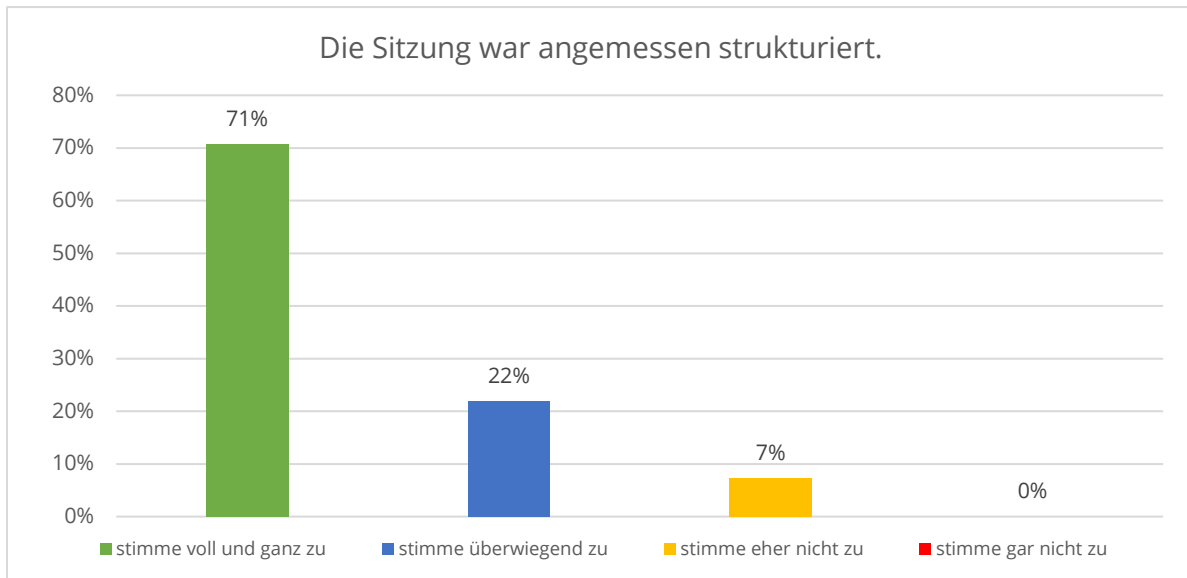


Abbildung 4: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 41.

Ebenfalls überaus positiv, aber dennoch mit deutlich mehr kritischen Antworten, beurteilten die Teilnehmenden das Verhältnis zwischen der Dauer der Sitzungen und ihren Zielen. 17 Prozent der Antworten stimmen der positiven Aussage „eher nicht zu“ (Abbildung 5). Damit gehört die Frage zu den drei am kritischsten beurteilten Fragen der gesamten Evaluation. Hier spiegelt sich für die Dialoggestalter die Herausforderung wider, die Komplexität der behandelten Themen, die unterschiedlichen Perspektiven, Bedürfnisse und Diskussionswünsche der Teilnehmenden und das ambitionierte Ziel der Erarbeitung gemeinsamer Empfehlungen in Übereinstimmung zu bringen, zumal auch stets Zeit eingeräumt werden musste, damit der Fachdialog sich über sich selbst und die nächsten Schritte verständigen konnte.

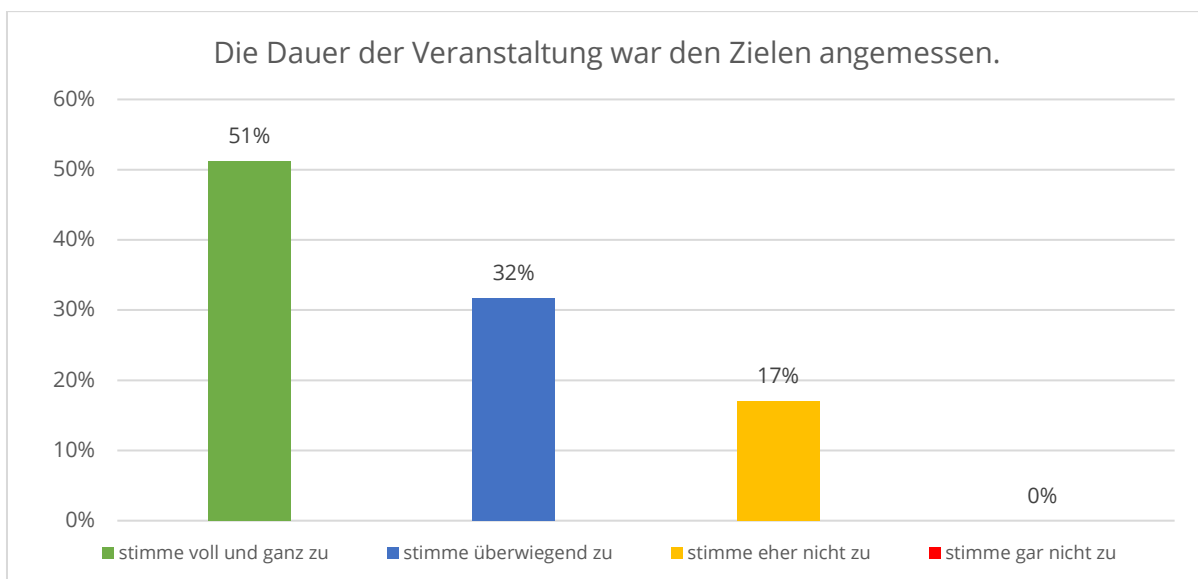


Abbildung 5: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 41.

Den Moderatoren war es wichtig, mit Zeitknappheit nicht auf Kosten von ausreichender Pausenhäufigkeit und -länge umzugehen, da Pausen für entspannte und konstruktive Diskussion sehr wichtig sind. Wie Abbildung 6 zeigt, ist dies in jeder der Sitzung in vollem Umfang gelungen.

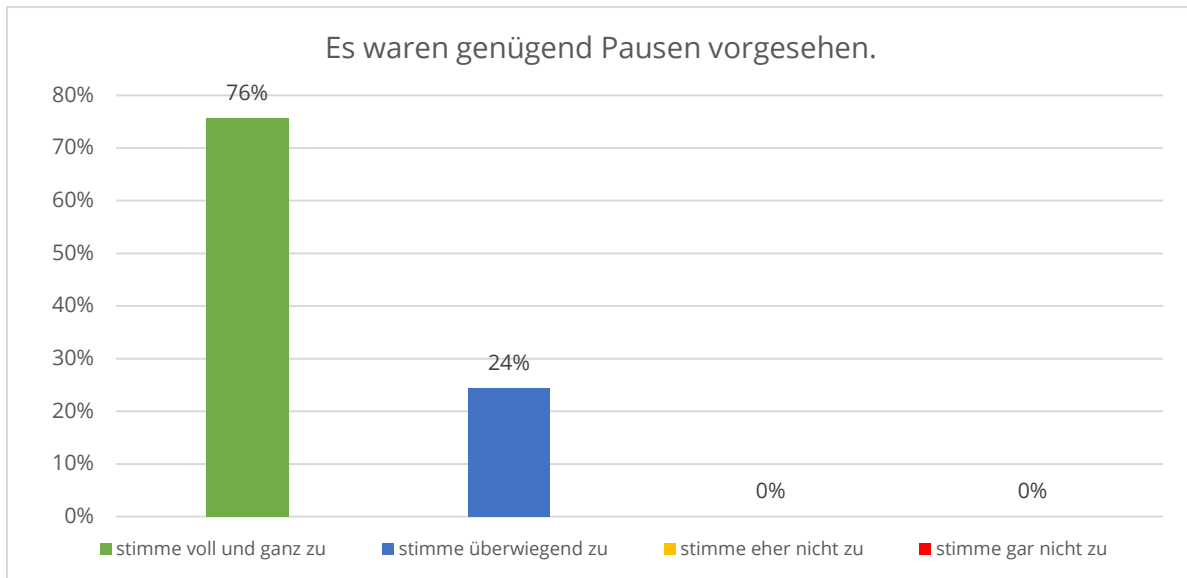


Abbildung 6: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 41.

4.2.2 Teilhabemöglichkeit und Moderation

Die Möglichkeit der Teilnehmenden, ihre Anliegen einbringen zu können und trotz ihrer unterschiedlichen Perspektiven konstruktiv miteinander diskutieren und arbeiten zu können, ist die zentrale Prozessqualität des Fachdialogs, die erfüllt werden muss, um als Erfolg gelten zu können. Natürlich bestimmen viele Faktoren darüber, ob die Teilnehmenden sich und ihre Anliegen wertgeschätzt fühlen, ob sie es als lohnend empfinden, sich auseinanderzusetzen und sie den Dialoggestaltern und den anderen Teilnehmenden genügend Vertrauen entgegenbringen. Diese Faktoren lassen sich nicht alle erheben oder auch nur isolieren. Die Moderation soll als Faktor dennoch hervorgehoben werden, weil plausibel ist, dass ihr Gelingen eine notwendige Voraussetzung für eine konstruktive Arbeit ist und sie anders als andere Faktoren durch die Veranstalter beeinflusst werden kann.

Wie Abbildung 7 zeigt, empfanden die Teilnehmenden ihre Zusammenarbeit in ganz überwiegender Maße als konstruktiv. Die drei eher kritischen Antworten (7 Prozent) beziehen sich auf die fünfte Sitzung, auf der zwei noch verbliebene Themen sich als besonders kontrovers herausstellten und noch einmal zu einer Diskussion über das Selbstverständnis des Fachdialogs führten. Nichtsdestotrotz wird die Zusammenarbeit der Teilnehmenden auch in dieser Sitzung mehrheitlich als konstruktiv empfunden.

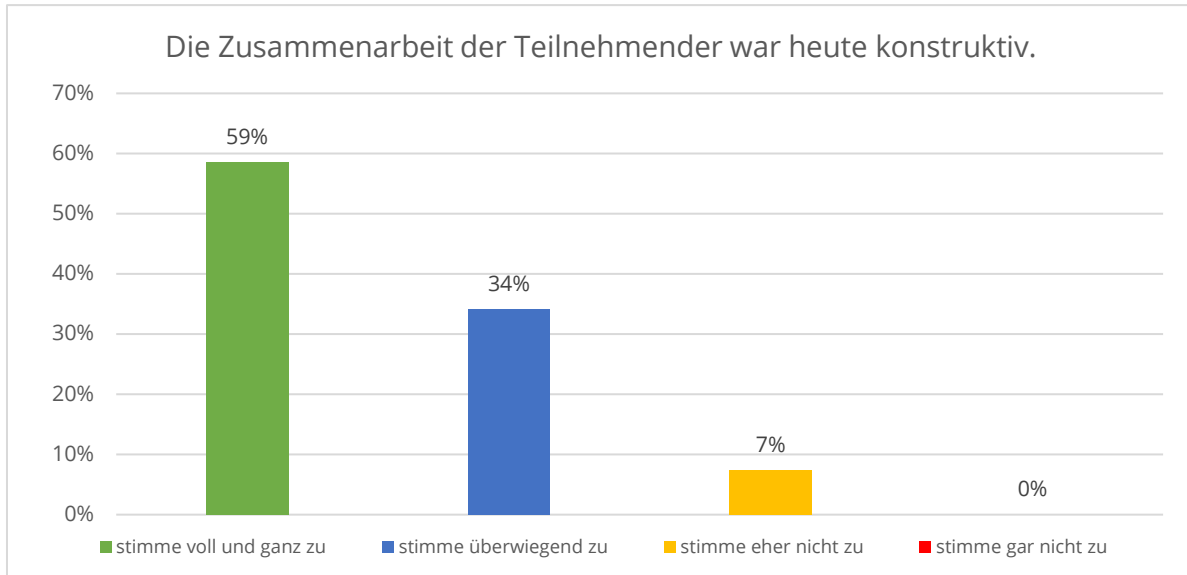


Abbildung 7: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 41.

Besonders positiv fällt die Beurteilung aus, ob alle Teilnehmenden die Gelegenheit hatten, ihre Belange einzubringen – eine absolut zentrale Qualität des Fachdialogs. In fünf Sitzungen wurde keine einzige kritische Beurteilung abgegeben (Abbildung 8). 71 Prozent der Antworten stimmen der Aussage „voll und ganz“ zu. Ein Teilnehmer kommentierte in Bezug auf diese Qualität des Fachdialogs: „Ich habe noch nie einen Prozess erlebt, bei dem ich meine fachlichen Aspekte so gut einbringen konnte wie bei Ihnen und bei dem nicht der gewinnt, der am lautesten schreit.“

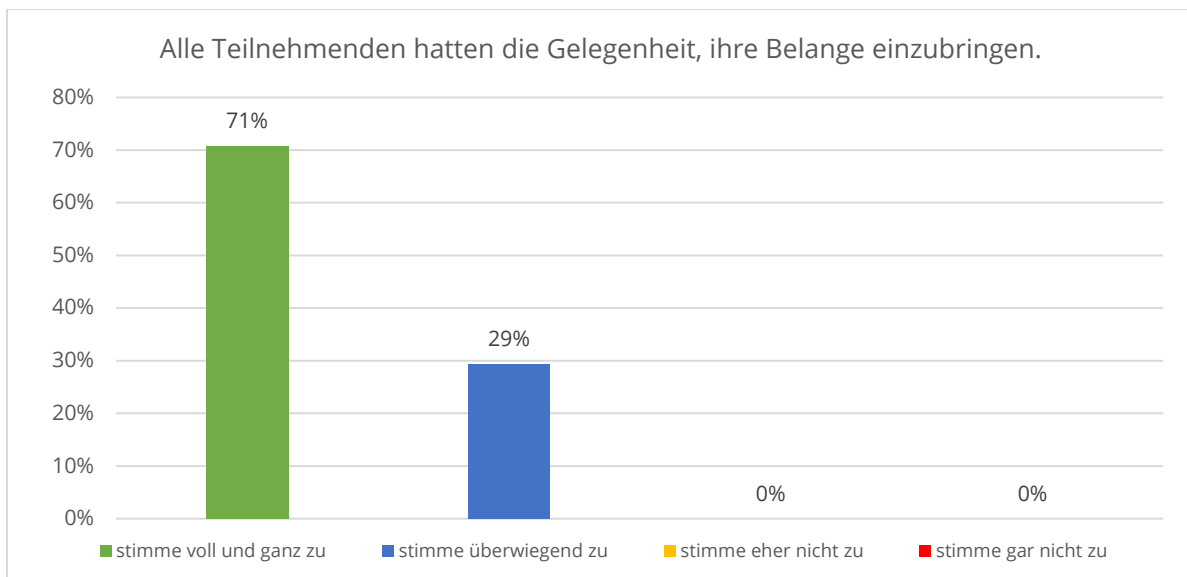


Abbildung 8: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 41.

In Bezug auf die Moderation wurde zum einen die wichtige Frage erhoben, ob es der Moderation gelungen ist, eine konstruktive Atmosphäre herzustellen. Zum anderen wurden drei Fragen erhoben, die auf die Orientierungsfunktion der Moderatoren vor, während und nach den Sitzungen abzielten.

Der Beitrag der Moderatoren zum Gesprächs- und Arbeitsklima wird von den Teilnehmenden sehr wertgeschätzt. Nur eine Antwort äußert sich zu diesem Belang eher kritisch. 76 Prozent der Antworten stimmen der positiven Aussage „voll und ganz zu“.

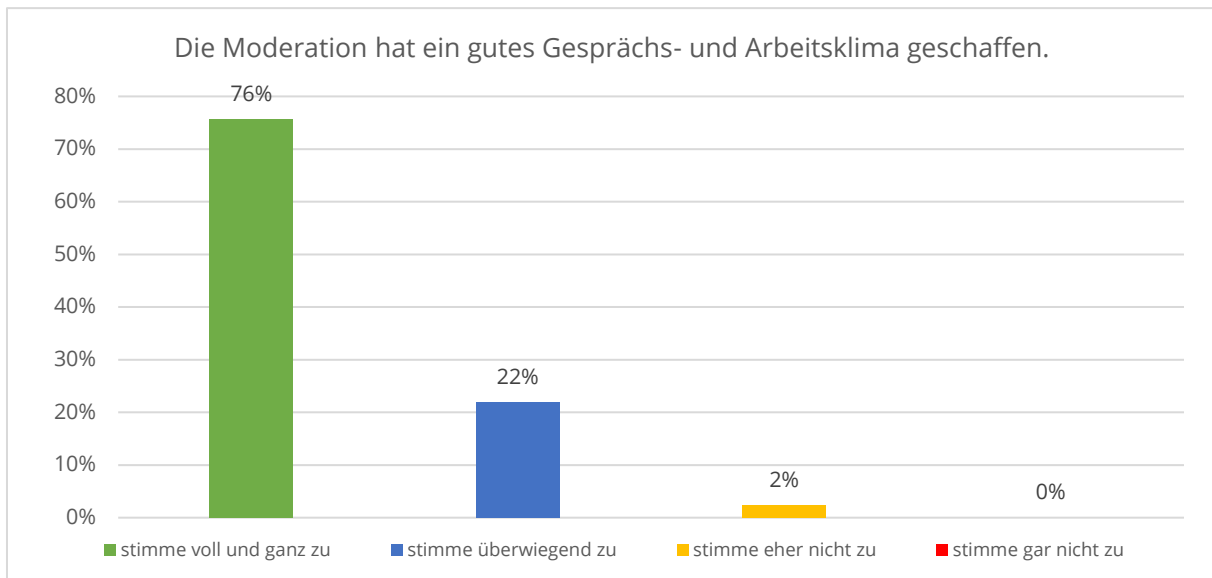


Abbildung 9: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 40.

Die Orientierung der Dialoggestalter vor und während der Sitzungen wird von den Teilnehmenden mit sehr großer Mehrheit als angemessen empfunden. Das gilt sowohl für die Kommunikation im Vorfeld (nur 2 Prozent eher nicht zustimmende Antworten, siehe Abbildung 10) als auch für die Orientierung im Tagesablauf (Abbildung 11). Hier stimmen 73 Prozent der Antworten der positiven Aussage „voll und ganz“ zu, nur zwei Antworten (5 Prozent) stimmen „eher nicht zu“.

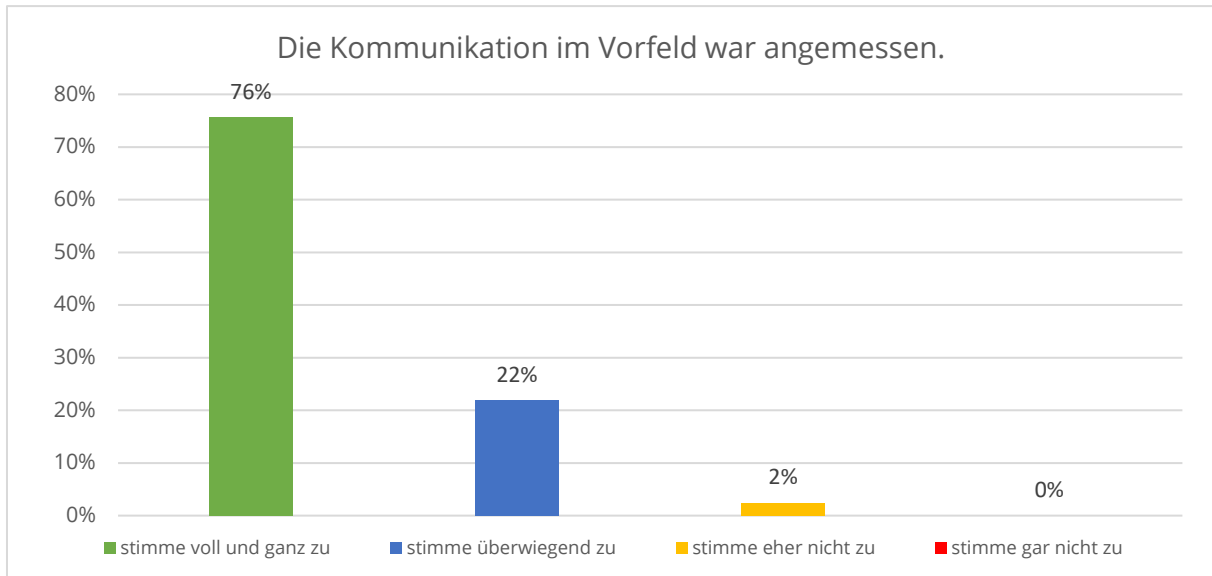


Abbildung 10: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 41.

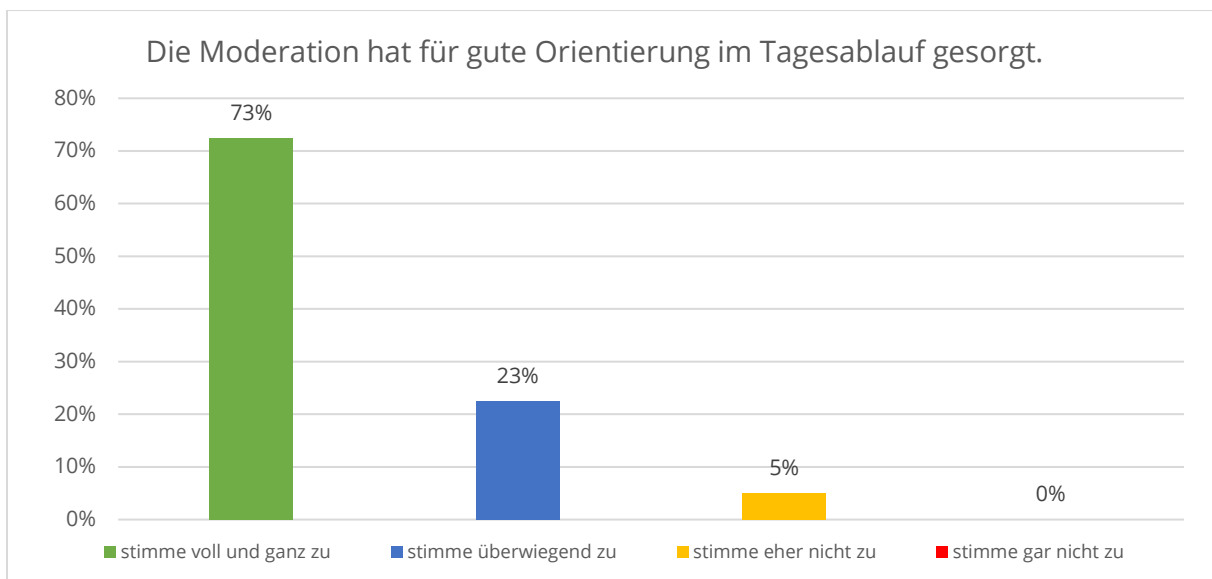


Abbildung 11: Frage in allen fünf Sitzungen erhoben, N = 40.

Anders verhält es sich bei der Zufriedenheit mit der Darstellung der jeweils nächsten Schritte, die mündlich am Ende jeder Sitzung stattfand. Zwar gilt auch hier, dass die Rückmeldungen insgesamt positiv sind, dennoch zeigt sich eines der kritischsten Meinungsbilder der Evaluation. Die nächsten Schritte können sich dabei auf einzelne Empfehlungsentwürfe („Wie wird der Entwurf weiterbearbeitet?“) oder den gesamten Fachdialog („Was passiert in den nächsten Sitzungen?“) beziehen.

Die Herausforderung, in allen Fällen befriedigende nächste Schritte ankündigen zu können, besteht für die Dialoggestalter darin, dass diese davon abhängen, was auf der gegenwärtigen Sitzung

erarbeitet oder noch nicht erarbeitet wurde und welche Themen sich dabei als besonders wichtig erwiesen. Die Dialoggestalter müssen die nächsten Schritte zu den verschiedenen Arbeitsprozessen spontan auf die Geschehnisse der jeweiligen Sitzung anpassen, wobei die Besprechung der nächsten Schritte am Ende der Sitzung und in der Regel unter Zeitdruck erfolgte. Hierin liegen vermutlich die Gründe für „weniger zufriedene“ Antworten. Diese Vermutung wird durch einen Blick in die Einzelfragen bestärkt, weil dies der einzige Fragenblock in der gesamten Evaluation ist, bei dem durchgängig eine gewisse Anzahl von „weniger zufriedenen“ Antworten entstand, was ein Hinweis darstellt, dass dieser Orientierungsbedarf der Teilnehmenden besser befriedigt werden sollte.

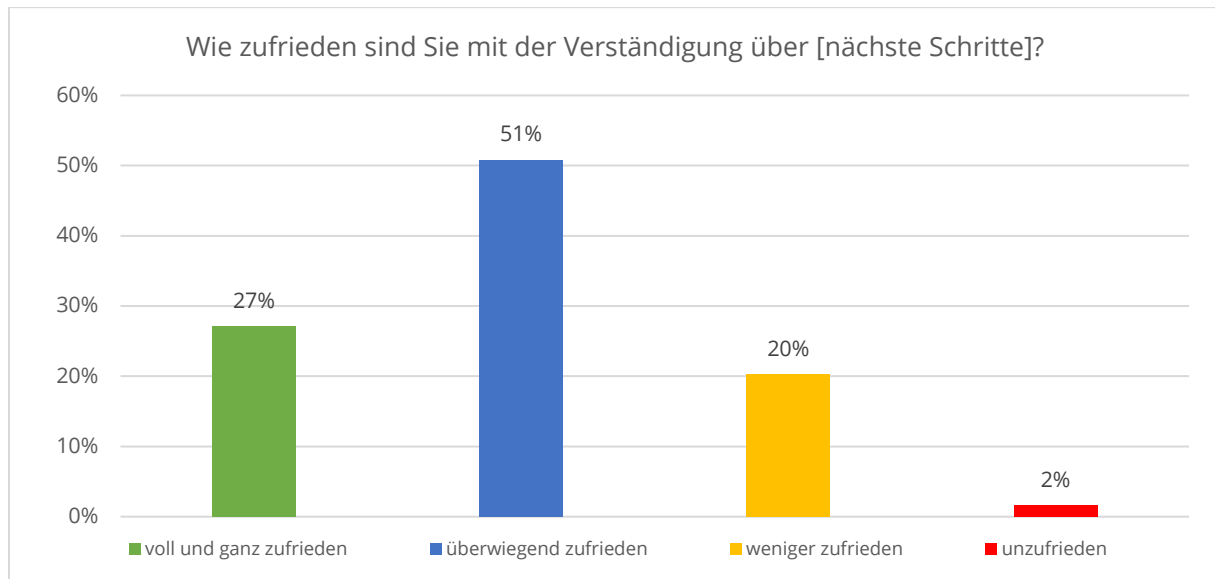


Abbildung 12: Frage in vier Sitzungen erhoben, N = 59.

4.2.3 Methode zur Arbeit an den Empfehlungstexten

Ein zentrales Element des Fachdialogs war es, mit der gesamten Gruppe die verbesserungswürdigen und strittigen Punkte der Entwürfe der Ergebnispapiere zu diskutieren. Deshalb wurden die Teilnehmenden im Nachgang der Sitzungen, bei denen konkret an Textentwürfen gearbeitet wurde, gefragt, wie zufrieden sie mit der verwendeten Methode waren, mit der gemeinsam strittige und verbesserungsbedürftige Punkte in den Empfehlungsentwürfen besprochen und entschieden wurden.

Die Arbeit an Empfehlungsentwürfen stellte nicht nur eine Herausforderung dar, weil es grundsätzlich schwierig ist, mit einer Gruppe an einem konkreten Text zu arbeiten, sondern weil

- der Verständigungsbedarf in der Gruppe zum Teil erst in dieser konkreten Zusammenarbeit zutage trat und in manchen Fällen bereits auf der Ebene der Wortbedeutung einsetzte,
- man die verschiedenen zu diskutierenden Punkte nicht ohne Weiteres abarbeiten kann, weil sie voneinander abhängen,
- Teilnehmende Vorschläge machen, die die Struktur zur Disposition stellen und
- die Diskussion zum Teil sinnvollerweise von der konkreten Ebene des Entwurfes weggeführt, die Moderatoren aber stets abwägen müssen, ob man sich noch auf einem für das

Arbeitsziel wertvollen Abstecher befindet oder ob die Diskussion entgegen den Präferenzen einzelner Teilnehmender zurück zum Text gebracht werden muss.

Diese Gründe führen dazu, dass jede denkbare Methode Abstriche in einem oder mehreren Belangen machen muss, je nachdem, wie führend oder frei sie agiert, ob sie Kleingruppen- oder Gesamtgruppenarbeit vorsieht, ob sie eng am Text bleibt oder dem Grundsätzlichen Raum lässt usw. Jede denkbare Methode ist zudem sehr stark von der Leistung der Moderatoren in den jeweils kritischen Momenten abhängig – auch davon, ob es den Moderatoren gelingt, in den sehr verschiedenen kritischen Situationen dennoch eine erkennbare Linie im Umgang mit schwierigen Momenten zu halten.

Im Angesicht dieser Herausforderungen verwundert es nicht, dass die Teilnehmenden die Frage nach der Zufriedenheit mit der angewandten Methode zurückhaltender als die meisten anderen der erhobenen Fragen beantworteten (siehe Abbildung 13). Die Beurteilung ist nichtsdestotrotz überwältigend positiv, mit 91 Prozent der Antworten, die sich „voll und ganz“ oder zumindest „überwiegend“ zufrieden zeigen. Hierbei ist auch zu beachten, dass diese Frage nur in drei Sitzungen sinnvoll gestellt werden konnte und die Anzahl der Antworten entsprechend geringer ausfällt. Neun Prozent der Antworten, die „weniger zufrieden“ ausfallen, stehen für zwei kritische Antworten.

Die vollständige Frage lautete: „Wie zufrieden sind Sie mit der heute angewandten Methode, um Empfehlungen zu erarbeiten?“

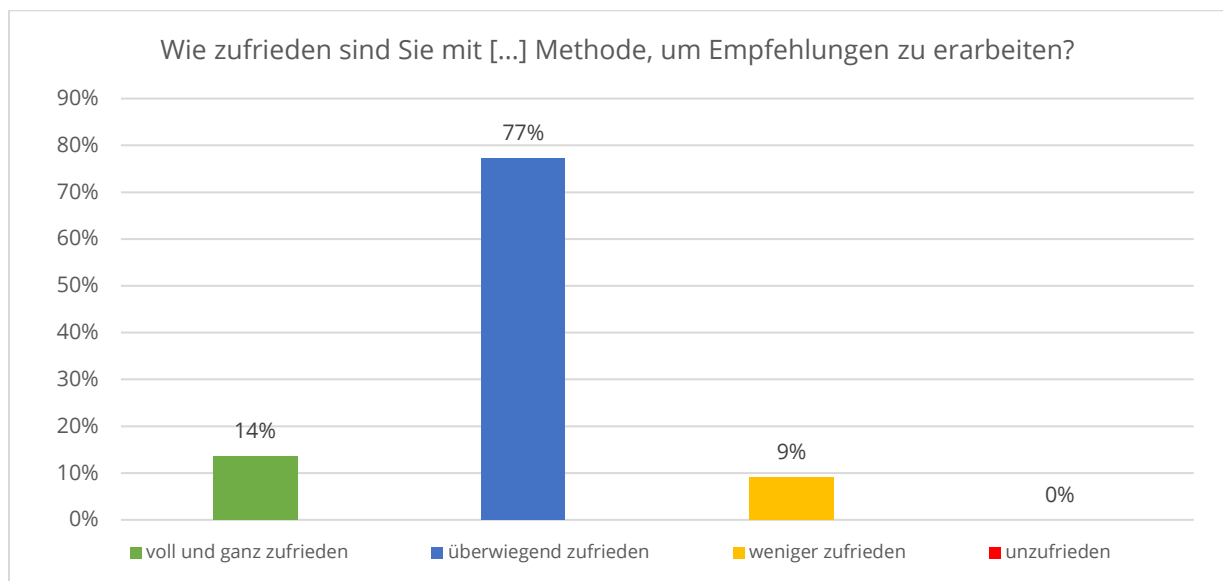


Abbildung 13: Frage in drei Sitzungen erhoben, N = 22.

4.2.5 Bewertung von Diskussionsständen und Zwischenergebnissen

Die Dialoggestalter fragten die Teilnehmenden in allen Sitzungen nach deren Beurteilung von erzielten Vereinbarungen, der Qualität von Zwischenergebnissen und anderen aktuellen Ständen, um sich der Zufriedenheit mit den Arbeitsprozessen zu versichern.

Anders als bei den bisher dargestellten Fragen, die über alle Sitzungen hinweg wortgleich gestellt wurden, mussten die folgenden Fragen unterschiedlich formuliert sein, um den Zwischenstand abfragen zu können, der zu dem jeweiligen Zeitpunkt relevant war. Deshalb fassen die folgenden Darstellungen Einzelfragen mit unterschiedlichem Wortlaut in einem Diagramm zusammen.

Abbildung 14 zeigt, wie zufrieden die Teilnehmenden zu unterschiedlichen Zeitpunkten mit getroffenen Vereinbarungen waren. Diese Vereinbarungen betreffen die Ziele des Fachdialogs, seine Arbeitsweise sowie die Verabschiedung von Protokollen und Empfehlungen. Die Auswertung zeigt bei einer Ausnahme, die sich auf die Verabschiedung der Empfehlung zu einer „guten fachlichen Praxis der Visualisierung von Windenergieanlagen“ bezieht und sich „weniger zufrieden“ zeigt, ausschließlich positive Bewertungen.

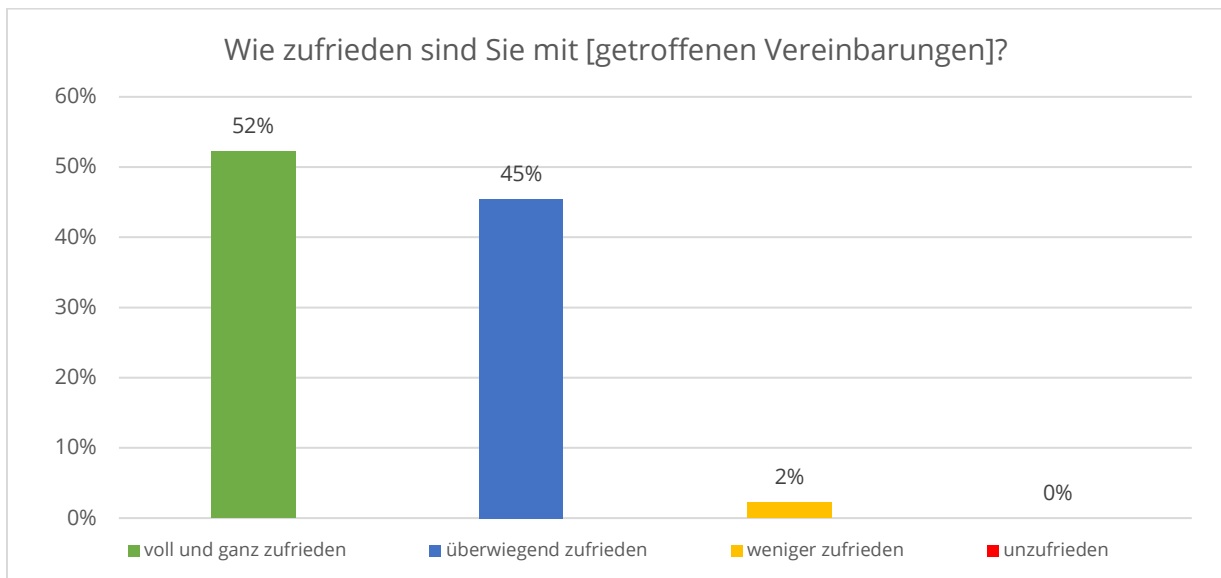


Abbildung 14: Frage in drei Sitzungen erhoben, N = 44.

In Abbildung 15 sind Fragen zusammengefasst, die nach der Zufriedenheit mit Diskussionsständen fragten. Diese Fragen wurden gestellt, wenn ein Thema noch nicht abschließend bearbeitet worden war oder wenn absehbar war, dass zu einem Thema kein Konsens für eine gemeinsam abzugebende Empfehlung vorhanden sein würde.

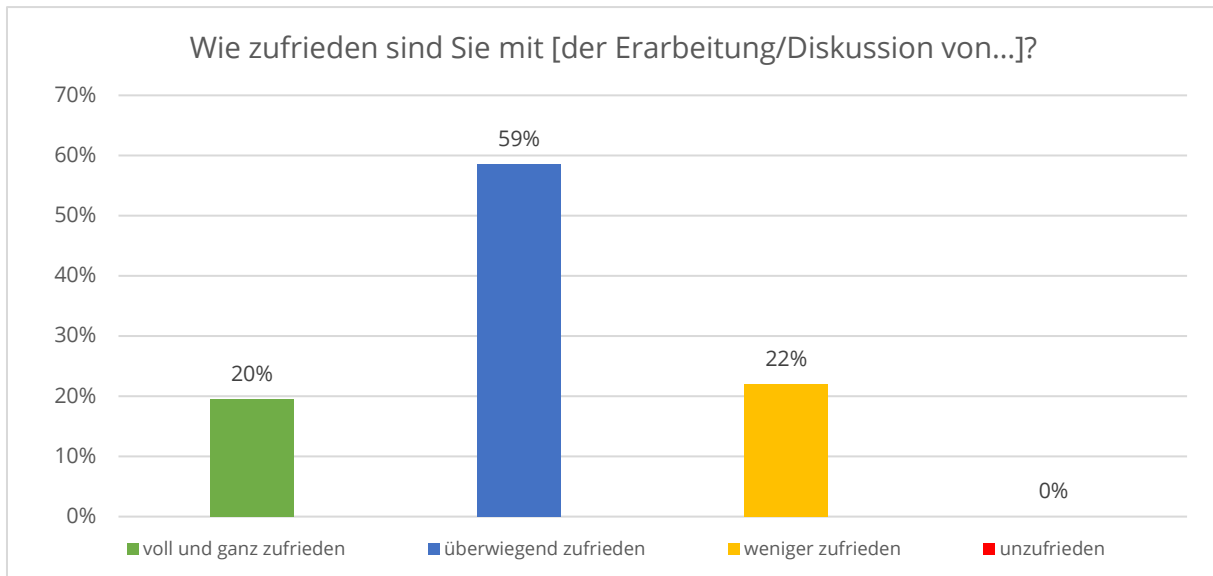


Abbildung 15: Frage in drei Sitzungen erhoben, N = 36.

Dieses Cluster von Fragen stellt das kritischste Meinungsbild der gesamten Evaluation dar. Zwar ist auch hier das Meinungsbild mit großer Mehrheit positiv, mit 22 Prozent der Antworten zeigt sich aber auch ein beachtlicher Anteil „weniger zufrieden“. Schaut man genauer in die Daten, wird erkenntlich, dass die weniger zufriedenen Antworten sich maßgeblich auf die Diskussion zu einem Erstentwurf einer Empfehlung zur „besseren rechtlichen Verankerung des Welterbes“ beziehen, die das KNE nach Vorgesprächen mit den Teilnehmenden vorbereitet hatte. Schon zu Beginn der Diskussion zeigte sich, dass unter den Teilnehmenden kein Konsens zu dieser Empfehlung bestand. Es war zudem recht schnell ersichtlich, dass dieser auch durch weitere Diskussion nicht erreicht werden würde. Dies war kein Einzelfall im Fachdialog. Zuvor hatte auf derselben Sitzung ein Vorschlag für einen Appell an die UNESCO, sich angesichts der Risiken des Klimawandels für die Organisationszwecke der UNESCO positiver gegenüber der Infrastruktur der Energiewende zu positionieren, ebenfalls keinen Konsens gefunden. Befürworter und Ablehner tauschten bei beiden Themen die Rollen.

Da die Interessenslage deutlich war und andere Themen ebenfalls Aufmerksamkeit und Zeit bedurften, machte die Moderation den Vorschlag, die Diskussion um den Entwurf nicht auf der konkreten Textebene fortzusetzen, sondern zu akzeptieren, dass gemäß der gemeinsam vereinbarten Arbeitsweise des Fachdialogs keine gemeinsame Empfehlung erfolgen werde. Dies entsprach den grundsätzlichen Absprachen, die der Fachdialog zu seiner Zusammenarbeit getroffen hatte. Obwohl die Teilnehmenden den Vorschlag akzeptierten, beziehen sich fast alle Antworten, die „weniger zufrieden“ ausfallen, auf diesen Sachverhalt, wobei aufgrund der konkreten Formulierung der Evaluationsfrage nicht unterschieden werden kann, ob sich die Teilnehmenden enttäuscht zeigen, dass kein Konsens möglich war, die substanzielle Diskussion zum Thema nur in sehr geringem Maße stattfand oder ob sie sich einen anderen Umgang mit dem Sachverhalt durch die Moderation gewünscht hätten.

Die betreffende Frage im Evaluationsbogen lautet „Die Sitzung war in unterschiedliche Teile gegliedert. Bitte bewerten Sie nun, wie zufrieden Sie mit den einzelnen Teilen sind: Diskussion zum Papier ‚Rechtliche Verankerung von Welterbe‘“. Die Antworten auf diese Einzelfrage sind die einzigen in der gesamten Evaluation des Fachdialogs, die mehrheitlich negativ ausfällt.

Demgegenüber steht wiederum ein positiveres Bild, wenn man die Fragen zusammenfasst, die gestellt wurden, nachdem gemeinsam konkret an Textentwürfen der Empfehlungen gearbeitet wurde. Hier fallen neunzig Prozent der gegebenen Antworten positiv aus. Die einzige Antwort, die „stimme gar nicht zu“ ausfällt (entspricht hier zwei Prozent), äußert sich kritisch zu einer Frage, die von den anderen Teilnehmenden ausschließlich positiv beurteilt wurde.

Die Fragen lauteten in unterschiedlichen Variationen: „Die Bearbeitung des Empfehlungsentwurfes zu [X] ist heute einen wichtigen Schritt vorangekommen. Stimmen Sie dieser Aussage zu?“

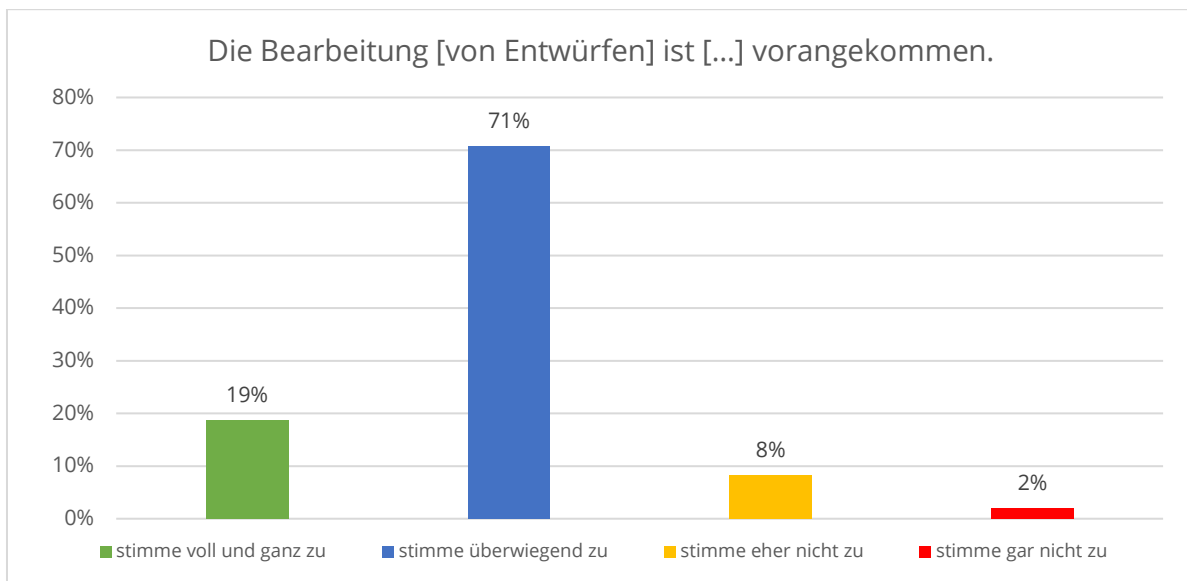


Abbildung 16: Frage in drei Sitzungen erhoben, N = 48.

4.2.6 Zufriedenheit mit Sitzungen

Nach jeder Sitzung wurde die Zufriedenheit mit der gerade abgeschlossenen Sitzung erfragt. Über neunzig Prozent der Antworten fallen „voll und ganz“ oder „überwiegend“ zufrieden aus, wobei der Anteil der Antworten, die „überwiegend“ zufrieden sind, im Verlauf des Fachdialogs zunahm. Die Gründe hierfür sind durch die schriftliche Evaluation nicht zu ermitteln, aufgrund der Beobachtungen und Gespräche mit den Teilnehmenden vermuten die Autoren, dass die „überwiegend zufrieden“-Antworten, die sich zum Ende des Fachdialogs häufen, damit zu tun haben, dass auf den Sitzungen nun ständig um Kompromisse gerungen wurde, weniger Zeit für grundsätzliche Diskussionen zur Verfügung stand und dabei jeder Teilnehmende in Bezug auf seine Anliegen und Interessen auch Abstriche machen musste.

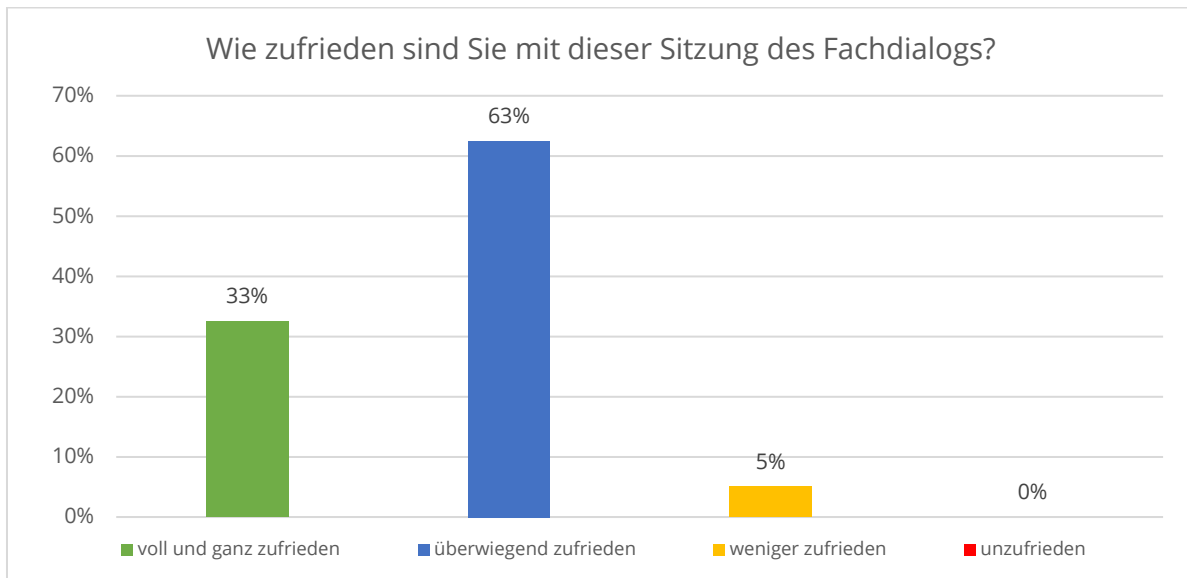


Abbildung 17: Frage in fünf Sitzungen erhoben, N = 40.

4.2.7 Aggregation aller Antworten

Insgesamt wurden in der Evaluation des Fachdialogs 658 Antworten zu den oben genannten Fragestellungen erhoben (Abbildung 18). Dabei wurden zwei Skalen verwendet, die die Zufriedenheit bzw. Zustimmung zu positiven Aussagen abfragten und jeweils vier Antwortmöglichkeiten zur Verfügung stellten. Ordnet man alle Fragen einer neuen Skala zu („sehr positiv“, „überwiegend positiv“, „eher negativ“, „sehr negativ“), um sich einen Gesamtüberblick zu verschaffen, ergibt sich ein erfreuliches Bild. Mehr als die Hälfte der Antworten fallen „sehr positiv“ aus, über neunzig Prozent „sehr“ oder „überwiegend“ positiv. Die „sehr negativen“ Antworten bleiben bei unter einem Prozent, die eher negativen Antworten bei unter zehn Prozent. Nur eine einzige Einzelfrage in der gesamten Evaluation fällt negativ aus.

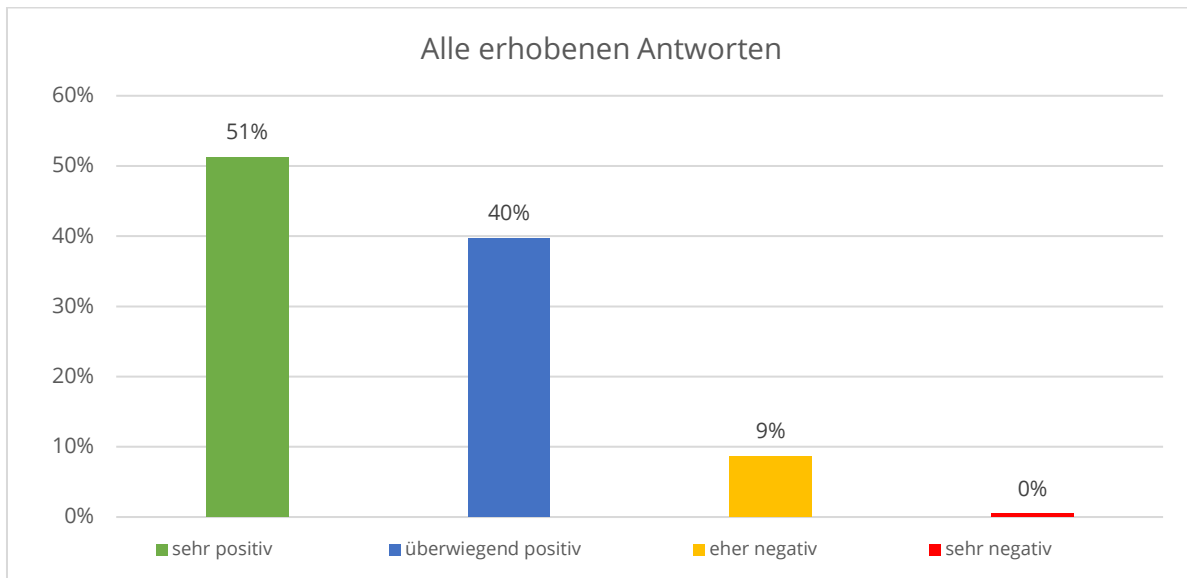


Abbildung 18: Frage in fünf Sitzungen erhoben, N = 658.

5 Diskussion

Die Durchführung des KNE-Fachdialogs als neutrales und vertrauensvolles Instrument zur Diskussion komplexer Sachverhalte und zur Erarbeitung von gemeinsam getragenen Empfehlungen ist sehr erfolgreich verlaufen. Alle evaluierten Dimensionen des Fachdialogs fallen positiv aus, zudem hat er zu mehreren gemeinsamen Empfehlungen geführt, was aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven und Interessenlagen nicht nur ein Erfolg, sondern auch ein seltenes Ereignis ist.

Die Teilnehmenden erkannten insbesondere die Annäherung untereinander an und wünschen sich, dass das KNE weitere Foren ausrichtet, um die begonnenen Diskussionen fortzuführen.

5.1 Organisatorische Änderungen

Während der Umsetzung des Projektes ergaben sich einige Planungsänderungen, die sich jedoch nicht negativ auf die Zielsetzung eines ergebnisoffenen Dialogs auswirkten.

Zum einen konnte das KNE Prof. Dr. Ulla Gläßer als Ko-Moderatorin für alle fünf Fachdialogssitzungen gewinnen. Aufgrund des erheblichen Vorbereitungs- und Moderationsaufwandes war es erforderlich, den Fachdialog durch eine zusätzliche externe Kraft zu unterstützen. Ihre Unterstützung untermauerte den professionellen Charakter der Moderation. So konnte das Team mit größerer Gelassenheit und Konzentration für ein ausgeglichenes und anregendes Diskussionsklima sorgen.

Zum anderen wurde etwa zur Mitte der Projektlaufzeit deutlich, dass die Verwertung der Ergebnisse einen größeren Stellenwert einnehmen sollte als vorgesehen. Spätestens nach der dritten Sitzung zeichnete sich ab, dass die Mitglieder des Fachdialogs sich auf gemeinsame Empfehlungen einigen konnten und diese durchaus auch an die Öffentlichkeit tragen wollten. Gleichzeitig benötigte die Bearbeitung der Empfehlungen auch nach der letzten Sitzung noch erhebliche Arbeitszeit, so dass sich die Aktivitäten zur Verbreitung der Ergebnisse maßgeblich auf die Zeit nach Ablauf der Projektzeit am 30. November 2018 verschoben.

Beide Veränderungen wurden Dank der freundlichen Genehmigung eines Antrags auf Umwidmung der zur Verfügung gestellten Gelder und einer kostenneutralen Verlängerung durch die DBU möglich.

5.2 Einbeziehung internationaler Organisationen

Die Einbeziehung internationaler Organisationen gelang mit Einschränkung. Das Projektteam hat sich sehr um die Teilnahme von ICOMOS International bemüht, das für die UNESCO die gutachterliche Tätigkeit vornimmt und daher eine wichtige Rolle im Sachverhalt spielt. Aufgrund sehr begrenzter personeller Ressourcen sah sich die Organisation jedoch nicht in der Lage, am Fachdialog teilzunehmen. Der Fachdialog hätte von einer Teilnahme sicherlich profitiert.

Die Teilnahme und Einbindung des UNESCO-Welterbezentrums war hingegen ein großer Erfolg und hat sich bewährt. Gemeinsam mit dem *Auswärtigen Amt* und der *Deutschen UNESCO-Kommission* sorgten die Teilnehmenden für die notwendige Rückkopplung der Diskussionen an den internationalen Kontext. Darüber hinaus entstand ein fruchtbarer Austausch, da das Welterbezentrum das KNE zu einem Workshop zum Thema *Heritage Impact Assessments* in Paris einlud, um von Erfahrungen des Fachdialogs als Instrument der Konfliktbearbeitung als *good practice* zu berichten. Das Welterbezentrum stellt sich außerdem für die internationale Verbreitung der Fachdialogsergebnisse zur Verfügung (siehe 6.2.4 „Internationale Verbreitung“, Seite 38).

5.3 Lehren aus der Prozessgestaltung

Bei der Zusammensetzung der Teilnehmenden folgte das KNE der Überlegung, dass alle wichtigen Perspektiven im Fachdialog vertreten sein sollten, die Größe der Gruppe aber überschaubar bleiben müsse, um intensive Diskussionen und Zusammenarbeit möglich zu machen. Eine zahlenmäßige Ausgewogenheit der Interessen erschien hingegen nicht von Bedeutung, da im Fachdialog keine Mehrheitsentscheidungen getroffen werden sollten. Da es in den Fachdialogen im besten Fall darum gehen sollte, den gemeinsamen Nenner in Form von gemeinschaftlich formulierten Empfehlungen herauszuarbeiten, kam jedem Teilnehmenden ein Veto zu. Daher schienen die Mehrheitsverhältnisse nicht relevant. Dieses Vorgehen war für sich genommen schlüssig und wurde im Fachdialog auch so gehandhabt. Unterschätzt haben die Dialoggestalter dabei jedoch, wie anstrengend sich die Teilnahme für diejenigen gestalten kann, die ihre Interessen in der Unterzahl vertreten müssen. Konkret waren dies die Vertreter und Vertreterinnen der Windenergie (Bundesverband WindEnergie, Bund-Länder-Initiative Windenergie, Fachagentur Windenergie an Land). Obwohl Mehrheitsverhältnisse in der Entscheidungsfindung nie eine Rolle spielten, würden die Dialoggestalter heute stärker auf die Kräfteverhältnisse der Interessenskoalitionen achten.

Die Dialoggestalter würden außerdem aus heutiger Perspektive die Teilnehmenden der Fachdialoge von vornherein um einige Praktiker ergänzen, insbesondere um erfahrene Gutachter. Dass dies nicht von vornherein geschah, lag daran, dass die Dialoggestalter zu Beginn der Fachdialoge nicht die nötige Klarheit zu der Frage besaßen, ob die Fachdialoge primär politisch oder fachlich ausgerichtet sein sollten. Damit verbunden war die zu ambitionierte Hoffnung, dass man die fachliche Aufarbeitung der Thematiken und die politische Willensbildung „in einem Rutsch“ durchführen könne. Dies würde die Willensbildungsfähigkeit der teilnehmenden Organisationen jedoch überfordern. Auch für den Fachdialog wäre ein solches Vorgehen letztlich nicht günstig, weil viel Flexibilität verloren ginge. Die Teilnehmenden würden zu Delegierten ihrer Organisationen – und könnten letztlich nur die dort abgestimmten Argumente und Forderungen wiederholen. Eine fruchtbare Diskussion, in der man sich von guten Argumenten auch überzeugen lassen kann, wäre kaum möglich. Genau diese hat in dem Fachdialog aber stattgefunden.

Dem hat das KNE in der endgültigen Konzeption der Fachdialoge Rechnung getragen: Sie sind letztlich Fachprozesse gewesen, in denen die Teilnehmenden sich im Regelfall in ihren Organisationen abstimmten, die Teilnehmenden aber nicht offizielle Positionen verkündeten. Entsprechend werden die Ergebnisse des Fachdialogs unter der „Flagge“ des KNE veröffentlicht und nicht unter denen der teilnehmenden Organisationen. Da die Ergebnisse vor allem dazu dienen, den jeweiligen Entscheidungsträgern Vorschläge zur Verbesserung unterschiedlicher Aspekte zu unterbreiten, reicht dies jedoch auch völlig aus.

Nicht selbstverständlich war zudem der Aufwand, den die Teilnehmenden für die Fachdialoge auf sich genommen haben, wofür die Dialoggestalter sehr dankbar sind. Ihr Aufwand ergab sich vornehmlich durch die Teilnahme an den Sitzungen selbst, aus Telefonaten, in denen das Projektteam Anliegen und Argumente erfragte, um Sitzungsthemen vorbereiten zu können sowie durch die Kommentierung von verschiedenen Versionen der Empfehlungen. Zwar haben die Teilnehmenden die Intensität ihres Engagements durchaus selbst gestaltet, aber gerade die, die ihre Position in der Minderheit sahen, fühlten sich gezwungen, zur Wahrung ihrer Interessen auch zu Zeitpunkten intensiv mitzuarbeiten, in denen sie lieber anderen beruflichen Verpflichtungen den Vorzug eingeräumt hätten. Zudem liegt es in der Natur eines solchen Dialoges, dass im vornherein nicht

absehbar ist, auf welche Ergebnisse sich die Runde einigen können wird und ob die eigenen „Herzensangelegenheiten“ in der Runde Anklang finden werden. Eine „Kosten-Nutzen-Rechnung“ ist für die Teilnehmenden daher erst im Nachhinein möglich.

Der Aufwand ließe sich für die Teilnehmenden verringern, wenn die Dialoggestalter Themen und Ablauf zu Beginn des Prozesses aufgrund der intensiven Vorgespräche, die sie führen, bereits stärker vorstrukturieren würden. Es ist jedoch nicht eindeutig, dass dies eine Verbesserung darstellen würde. Das Projektteam hat sich im Verlauf des Fachdialogs das Vertrauen bei den Teilnehmenden erarbeitet, was dazu führte, dass die Teilnehmenden ihm unter Verzicht auf weitere Abstimmungsschleifen bestimmte Aufgaben übertragen haben. Man darf in der Rückschau jedoch nicht unterschätzen, dass zu Beginn des Fachdialogs dieses Vertrauen noch nicht vorhanden sein konnte. Zudem gehört es zu den sensibelsten Fragen, welche Themen überhaupt besprochen werden sollen. Es hat sich als Herausforderung erwiesen, Themen auszusortieren. Zu dem Zeitpunkt, an dem diese Entscheidung anstünde, ist kaum ein Teilnehmender bereit, auf ein Thema zu verzichten, nur weil es den Prozess verschlanken würde. Es ist nur gelungen, Themen auszusortieren, wenn ein Anliegen deutlich außerhalb der Themenstellung des Fachdialogs lag. Eine gut begründete Beschreibung des Gegenstands des Fachdialogs kann hier helfen. Da diese Themenstellung zu diesem frühen Zeitpunkt aber ebenfalls noch anpassbar bleiben muss – man will darüber diskutieren, was zum Problem gehört –, existieren hier keine Lösungen, die der verwendeten Handhabung in diesem Fachdialog eindeutig überlegen wären.

Würde das KNE selbst zu Beginn eines Fachdialogs Themen aussortieren, wäre die Gefahr groß, dass das KNE seiner Rolle als neutraler Prozessgestalter nicht gerecht würde und man die Agenda-Diskussionen letztlich dennoch auf den Sitzungen führen würde – nur ungeordnet, weil nicht in der Veranstaltungsplanung vorgesehen. Würde das KNE bei der Erstellung der Empfehlungen die Entscheidungshoheit übernehmen, würde dies zwar Abstimmungsschleifen überflüssig machen, aber den Fachdialogen auch ihren Charakter nehmen und erhebliche Konflikte mit und zwischen Teilnehmenden erzeugen. Deshalb erscheinen diese Optionen nicht attraktiv.

Neben dem grundsätzlichen Erfolg und Zielerreichung des Fachdialogs freut sich das KNE sehr über das Lob der Teilnehmenden über den Umgang mit Überarbeitungswünschen und weiteren Anliegen, der als sehr gewissenhaft wahrgenommen wurde. Dafür war die Arbeit der KNE-Referentin Jana Weydt unersetzlich. Der angemessene Umgang mit Überarbeitungswünschen und weiteren Anliegen erforderte ein gutes Verständnis der Anliegen und Sensibilitäten aller Teilnehmenden. Auf dieser Grundlage und durch intensive Rückkopplung konnte das KNE in vielen Fällen Kompromisse vorschlagen, die allen Genüge tun sollten. Weil für das KNE Neutralität von größter Bedeutung ist, lag dem Projektteam viel daran, den Anspruch des Fachdialogs – alle Teilnehmenden sollen sich in den Empfehlungen wiederfinden, keine Empfehlung soll sich über den Willen Einzelner hinwegsetzen – in seiner Arbeit auch tatsächlich einzulösen. Die sehr gut ausfallenden Evaluationen zeigen, dass uns dies in den Augen der Teilnehmenden gelungen ist.

Die Arbeit an den Textentwürfen der Empfehlungen in den Sitzungen ist nicht ohne Herausforderungen, jedoch sehr gut gelungen. Dafür muss die Methode der Zusammenarbeit richtig gewählt und vermittelt werden, die Moderation den Balanceakt zwischen Diskusstiefe und Fortschritt schaffen, dafür sorgen, dass die Arbeit am konkreten Text verbleibt und die Teilnehmenden die Bereitschaft aufbringen, sich konzentriert einzubringen. Dies gelingt nur in kompetenter Doppelmoderation. Will man inhaltlich ergiebig an Textentwürfen arbeiten, benötigt es eine

Moderationsrolle, die in der Diskussion inhaltlich folgen und auch selbst Vorschläge unterbreiten kann sowie eine weitere Moderationsrolle, die dafür sorgt, dass die Struktur der Diskussion und Redegerechtigkeit erhalten bleiben und man sich nicht in Details verzettelt, sondern das größere Ziel im Auge behält. Wie die Sitzungsevaluationen zeigen, ist dem Dialoggestalter dies im Fachdialog sehr gut gelungen.

Von unseren Teilnehmenden wurde ebenfalls positiv vermerkt, dass sie im Fachdialog die Chance hatten, die anderen Anliegen besser zu verstehen und dass eine Annäherung in verschiedenen Punkten möglich wurde. Hierzu besteht im Alltag der Teilnehmenden selten Gelegenheit. Es war die Aufgabe des KNE, den Teilnehmenden einen Raum dafür zu schaffen. Nutzen mussten die Teilnehmenden der Fachdialoge diese Chance aber selbst. Das Projektteam ist sehr dankbar, dass sie sie ergriffen haben.

6 Verbreitung der Ergebnisse

6.1 Ziele der Verbreitung

Die Strategie zur Verbreitung der Ergebnisse verfolgt maßgeblich drei Ziele:

- **Ziel 1: Vermittlung der Ergebnisse an relevante Praxis-Akteure in Deutschland:** Das wichtigste Ziel der Verbreitung der Ergebnisse ist es, die Ergebnisse an diejenigen zu transportieren, die die entwickelten Vorschläge umsetzen können. Die Ergebnisse des Fachdialogs sind für viele unterschiedliche Akteure auf verschiedenen Ebenen relevant, die mit dem Gegenstand der Fachdialoge befasst sind. Je besser diese Akteure mit den Ergebnissen erreicht werden, desto höher die Chance, dass die Ergebnisse in der Praxis wirksam werden.
- **Ziel 2: Vermittlung der Ergebnisse an die internationale Fachöffentlichkeit:** Die Ergebnisse des Fachdialogs sind auch für Akteure in anderen Ländern relevant, bei denen der Ausbau der Windenergie in der Nähe von UNESCO-Welterbestätten zu Herausforderungen führt oder in Zukunft führen wird. Dies betrifft insbesondere europäische und nordamerikanische Staaten. Mit dem UNESCO-Welterbezentrum steht ein Partner zur Verfügung, der bei der Verbreitung der Ergebnisse in andere Länder behilflich sein kann.
- **Ziel 3: Information der deutschen Naturschutz-, Welterbe- und Energiewendeöffentlichkeit:** Die Fachdialogsergebnisse sollen zudem der breiteren Naturschutz-, Welterbe- und Energiewendeöffentlichkeit zur Kenntnis gegeben werden, um aufzuzeigen, dass solche Dialog- und Aushandlungsprozesse Aussicht auf Erfolg haben und verschiedenen Nutzen erbringen können.

6.2 Maßnahmen

Zu den Maßnahmen gehören die Verbreitung der Ergebnisse durch eine Online-Publikation, Vorträge bei Veranstaltungen Dritter, Einzelgespräche, die Organisation von KNE-Veranstaltungen, die Internetseite des KNE sowie geeigneten Medien.

Die Mitglieder des Fachdialogs haben ihre Unterstützung für eine Verbreitung über ihre Netzwerke zugesagt. Darüber hinaus wird die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des KNE den Verbreitungsprozess mittels verschiedener Instrumente und der Nutzung unterschiedlicher Kommunikationskanäle maßgeblich befördern.

Wie per Bewilligungsbescheid gefordert, wird die Dokumentation des Projektes (Abschlussbericht und Publikation) in die Fachdatenbanken des Fraunhofer-Informationszentrums Raum und Bau IRB (www.irb.fraunhofer.de) und des Hornemann Instituts (www.hornemann-institut.de) eingepflegt.

6.2.1 Online-Publikation

Im Zentrum der Publikation stehen die gemeinsamen Empfehlungen des Fachdialogs. Sie folgen auf eine Einführung zu Projektinhalt und -zielen sowie eine kurze Darstellung der Problemfelder, die als Ausgangsbasis der Diskussionen herausgearbeitet wurden. Zudem werden die weiterführenden Diskussionen dargestellt sowie die Themen, die nicht konsensfähig waren.

Damit die Publikation möglichst alle Akteure erreicht, die praktisch mit dem Thema befasst sind, stellt das KNE einen umfangreichen Verteiler der einschlägigen Organisationen zusammen.

Dieser umfasst die im Verlauf des Fachdialogs angewachsene Liste von Personen und Institutionen, die bereits Interesse an der Zusendung der Ergebnisse bekundet haben. Diese Liste beinhaltet etwa 40 Einträge. Zusätzlich informiert das KNE mindestens

- die mit den Belangen des Fachdialogs befassten Bundesministerien (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit; Bundesministerium für Wirtschaft und Energie),
- die Kultusministerien der Länder,
- die Landesdenkmalämter,
- die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger,
- das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz,
- ICOMOS Deutschland,
- den Verband für Landschaftsschutz,
- die unteren Denkmalschutzbehörden, in deren Zuständigkeitsbereich Stätten des Welterbes oder Kandidaten für das Welterbe stehen,
- die Träger der Welterbestätten,
- die Planungsgemeinschaften, in deren Planungsregion sich Stätten des Welterbes oder Kandidaten für das Welterbe befinden.

Als Multiplikatoren für den Welterbeschutz wird das KNE zudem das *Auswärtige Amt* sowie die *Deutsche UNESCO Kommission* bitten, die Fachdialogsergebnisse über ihre Netzwerke bekannt zu machen.

Um die Akteure des Ausbaus der Windenergie zu erreichen, werden mindestens folgende Akteure informiert und um weitere Verbreitung gebeten:

- die Bund-Länder-Initiative Windenergie, in der sich die für den Ausbau der Windenergie zuständigen Personen aus den Landesverwaltungen versammeln,
- die Bundesgeschäftsstelle sowie die Landesverbände des Bundesverbands Windenergie,
- die Fachagentur zur Förderung eines natur- und umweltverträglichen Ausbaus der Windenergie an Land e. V.,
- der Bundesverband Erneuerbare Energien.

Um die Kommunen und Städte zu erreichen, werden mindestens folgende Akteure informiert und um Verbreitung gebeten:

- der Deutscher Städtetag, inklusive der relevanten Arbeitsgruppen,
- der Deutsche Städte- und Gemeindebund, inklusive der relevanten Arbeitsgruppen,
- der Deutsche Landkreistag, inklusive der relevanten Arbeitsgruppen.

Zudem werden weitere Akteure informiert und um Verbreitung gebeten werden, darunter mindestens

- verschiedene Gutachter sowie der Bundesverband beruflicher Naturschutz e. V. als Multiplikator, um Gutachter zu erreichen,
- verschiedene mit dem Thema des Fachdialogs befasste Lehrstühle und Forschungseinrichtungen,
- der Mediatorenpool des KNE,
- die Mitglieder des KNE-Beirats.

Die Veröffentlichung der Publikation ist für das zweite Quartal 2019 geplant.

6.2.2 Weitere KNE-Medien und Veranstaltungen

KNE-Internetseite und Twitter: Das KNE unterrichtete bereits im Verlauf des Fachdialogs auf seiner Internetseite regelmäßig über den Fachdialog, unter anderem mit Nachrichten und dem KNE-Tweet ([@KNE_tweet](#)) über die Sitzungen und auswärtige Veranstaltungen. Die Links zu den News-Artikeln der einzelnen Sitzungen:

- [erste Sitzung am 10. Oktober 2017,](#)
- [zweite Sitzung am 27. November 2017,](#)
- [dritte Sitzung am 22. März 2018,](#)
- [vierte Sitzung am 7. Mai 2018.](#)
- [fünfte Sitzung am 18. Juni 2018.](#)

Die Ergebnisse des Fachdialogs sowie seine Evaluation werden auf der Internetseite des KNE zur Verfügung stehen.

Erklärfilm: In finaler Erstellung befindet sich gegenwärtig ein etwa dreiminütiger Erklärfilm zu Thema und Inhalten des Fachdialogs, der in Zukunft auf der Internetseite des KNE eine zeitsparende Möglichkeit darstellt, sich in das Thema einzuführen.

Jahrbücher des KNE: Im Jahrbuch 2018, das mit dem Titel *K18* erschienen ist, stellt die KNE-Projektreferentin in einem Artikel das Projekt und die Herausforderungen bei der Konzeption und der Umsetzung ausführlich vor. Zu dem Zeitpunkt der Redaktion hatte gerade die zweite Sitzung stattgefunden, weshalb noch keine Ergebnisse vorgestellt werden konnten. In einem weiteren Artikel stellt der Projektleiter das Format der Fachdialoge als Mittel für eine gemeinsame Verständigung über komplexe Probleme und konstruktive Beziehungen und die zu Grunde liegenden Überlegungen vor. Das Jahrbuch erschien in einer Auflage von 300 Kopien und ist online abrufbar². Im Jahrbuch 2019 wird ein Artikel erscheinen, in dem der Projektleiter die Lehren darstellt, die das KNE in Bezug auf die Prozessgestaltung aus dem Fachdialog gezogen hat. Das Jahrbuch erscheint Mitte des Jahres 2019.

² https://www.naturschutz-energiewende.de/wp-content/uploads/K-18-Konflikte-in-der-Energiewende_web-version.pdf (zuletzt abgerufen am 29.11.2018)

Veranstaltung des KNE: Im November 2018 organisierte das KNE auf den 27. Windenergietagen in Linstow (Mecklenburg-Vorpommern) ein mehrtägiges Forum zum Thema *Naturverträgliche Energiewende*. In diesem Rahmen fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „*Gemeinsam für einen welt-erbeerträglichen Ausbau der Energiewende – wie geht das?*“ statt, an dem ein Vertreter des Welterbeschutzes, ein Vertreter der Windenergie und ein Vertreter der Regionalplanung teilnahmen. Im Anschluss folgte eine Informations- und Diskussionsrunde zur Qualität von Visualisierungen von Windenergieanlagen und zum Bedarf für eine gute fachliche Praxis.

6.2.3 Vorträge bei Veranstaltungen Dritter

Internationaler Workshop „Erneuerbare Energien und Biosphärenreservate“, 11. bis 13. September 2017 im Biosphärenreservat Bliesgau (Saarland): 61 Teilnehmende aus 27 Ländern nahmen teil. Veranstalter waren das internationale „Man And Biosphere“-Sekretariat der UNESCO mit Sitz in Paris, das Bundesamt für Naturschutz, das Deutsche MAB-Nationalkomitee, das saarländische Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und der Biosphären-Zweckverband Bliesgau. Dr. Christiane Paulus, zu diesem Zeitpunkt Leiterin der Unterabteilung Naturschutz im Bundesumweltministerium und Vorsitzende des MAB-Nationalkomitees der Deutschen UNESCO-Kommission e. V. stellte den Fachdialog als innovatives Instrument zur Konfliktvermeidung und -lösung vor.

Workshop zu Heritage Impact Assessments und Welterbeerträglichkeitsprüfungen: Der Workshop fand am 14. September 2017 in Wiesbaden statt und wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission e. V. in Zusammenarbeit mit der Hochschule RheinMain veranstaltet. Er wendete sich primär an Welterbemanager und -Koordinatoren aus Deutschland und Österreich, die sich der Herausforderung gegenübersehen, das Evaluierungsinstrument des Heritage Impact Assessments und Environmental Impact Assessments nach Empfehlungen von ICOMOS und IUCN anzuwenden. Zu den zirka 30 Teilnehmenden zählten auch Vertreter und Vertreterinnen von Universitäten und der Raumplanung. Das KNE konnte diesem relevanten Akteurskreis das Instrument des Fachdialogs zur Konfliktbewältigung bzw. -vermeidung im Spannungsfeld zwischen Energiewende und Welterbeschutz vorstellen. Zudem taten sich viele thematische Überschneidungen mit den Diskussionen des Fachdialogs auf, so die Fragen nach der Bewertung einer visuellen Beeinträchtigung einer Welterbestätte, nach dem rechtlichen Rahmen des Welterbeschutzes oder nach der Praxis von Visualisierungen.

Internationaler Workshop zum Heritage Impact Assessment, UNESCO-Welterbezentrum, Paris: Anfang Dezember 2017 lud das Welterbezentrum das KNE zu einem zweitägigen Workshop über die Anwendung von *Heritage and Environmental Impact Assessments* mit dem Titel „*Meeting on Heritage and Environmental Impact Assessments, State of the art in HIA and EIA practices, From do no harm to do good*“ ein. Ziel des Arbeitstreffens war es, die Mitgliedsstaaten bei Umsetzung des Beschlusses 39 COM 7.11 zu unterstützen, und eine systematische Anwendung solcher Vorfeld-Gutachten in der Projektentwicklung zu fördern. Der Workshop wurde im Rahmen eines Projektes organisiert, das von der französischen Regierung finanziert wird. Das KNE wurde gebeten das Instrument des Fachdialogs als *good-practice*-Beispiel aus Deutschland vorzustellen. Unter den zirka zwanzig Teilnehmenden waren relevante Gesprächspartner: ICOMOS International, IUCN und ICOMOS Frankreich sowie Vertreter und Vertreterinnen aus Deutschland und weiterer hauptsächlich europäischer Länder. Insbesondere die zwischenstaatliche Organisation und das

Beratergremium des *Welterbekomitees, ICCROM*, interessierten sich für das Dialogformat des KNE und schlugen vor, den Fachdialog als Fallstudie für gelungene Kommunikation zwischen Stakeholdern in ihre Fortbildungskurse von Welterbeakteuren weltweit aufzunehmen. Diese Idee wird weiterhin verfolgt.

22. Thüringer Regionalplanertagung, Eisenach: Im September 2018 war das KNE zur *Thüringer Regionalplanung* eingeladen, um die Ergebnisse des Fachdialogs vorzustellen. Vor dem Hintergrund des Landesentwicklungsprogramms von Thüringen und der daraus erwachsenden Herausforderungen an die Planungsgemeinschaften bezüglich des Denkmalschutzes und des Welterbeschutzes waren die Lösungen des KNE-Fachdialogs von besonderem Interesse für die Teilnehmenden.

Sitzungen der Bund-Länder-Initiative Windenergie, Stuttgart-Berlin: Am 6. September 2017 sowie am 11. Juni 2018 informierte das Projektteam die Mitglieder der Bund-Länder-Initiative Windenergie über die Zielstellung und Zwischenstände des Fachdialogs.

6.2.4 Internationale Verbreitung

Das UNESCO-Welterbezentrum steht zur Verfügung, um die internationale Verbreitung der Fachdialogsergebnisse tatkräftig zu unterstützen. Voraussetzung dafür ist die vom KNE geplante Übersetzung der Fachdialogsergebnisse ins Englische.

Die Publikation der Ergebnisse soll durch eine Meldung auf der UNESCO-Internetseite sowie eine Meldung im *World Heritage Review* unterstützt werden. Außerdem sollen die nationalen Ansprechpartner der verschiedenen Länder in Kenntnis gesetzt werden und die Netzwerke der *advisory bodies* ICOMOS, IUCN und ICCROM genutzt werden. Zudem bestehen Überlegungen, ein *side event* zur Sitzung des UNESCO-Welterbekomitees im Jahr 2020 zu organisieren.

Es bestehen ebenfalls Gespräche mit dem Deutsch-Französischen Büro für die Energiewende, ob die Fachdialogsergebnisse ins Französische übersetzt werden können.

6.2.5 Folgeveranstaltungen und -arbeiten

Nicht zuletzt haben sich durch den Fachdialog wertvolle neue Netzwerke und Projekte ergeben.

Die Teilnehmenden des Fachdialogs haben den Wunsch geäußert, sich ein- bis zweimal im Jahr weiterhin zu treffen, um den Gesprächskreis aufrechtzuerhalten und unterschiedliche Themen diskutieren zu können. Die Terminfindung läuft parallel zur Verfassung dieses Berichts.

Außerdem wird das KNE die Forderung nach der Erarbeitung einer guten fachlichen Praxis der Visualisierung von Windenergieanlagen aufnehmen und einen Arbeitsprozess vorschlagen, in dem eine solche Ausarbeitung erfolgen kann. Die Arbeit dazu wird im Jahr 2019 aufgenommen werden.

7 Fazit

Durch den Fachdialog wurde das Themen- und Konfliktfeld erstmals Akteursgruppen übergreifend und konstruktiv bearbeitet. Der Fachdialog brachte betroffene Akteure zusammen, nutzte ihre Expertise, um Problemfelder zu identifizieren, und ermöglichte die Erarbeitung von gemeinsam getragenen Empfehlungen, die einen Beitrag leisten, gegenwärtige Missstände zu verbessern, die Konflikte sowie politische und planerische Unsicherheit hervorrufen.

Die beiden Hauptergebnisse des Fachdialogs – die Publikation der gemeinsamen Empfehlungen und ein gestärktes Netzwerk der Akteure – sind wichtige Schritte in Richtung Klärung, Versachlichung und Planungssicherheit. Zudem bieten sie eine wertvolle Basis, um in Zukunft den Weg der Verständigung für konfliktfreie Verbesserungen fortzusetzen.

Verlauf und Durchführung des Fachdialogs tragen den anfänglich gesetzten Projektzielen vollumfänglich Rechnung. Die Konzeption der Phasen und der Auswahl der Teilnehmenden benötigte keine Änderungen im Verlauf des Projektes, wobei gerade bei der Auswahl der Teilnehmenden Lehren für ein verändertes Vorgehen in der Zukunft gezogen werden konnten, das die Mitglieder des Fachdialogs entlasten würde.

Änderungen der Zielsetzungen waren nicht nötig, wobei der Fachdialog von Beginn an darauf ausgelegt war, dass die Mitglieder des Fachdialogs ihre Arbeitsziele selbst bestimmen konnten. Änderungen ergaben sich nach Diskussionen der Mitglieder des Fachdialogs an Gegenstand und Titel des Fachdialogs, die beide der Schärfung des Arbeitsauftrages dienen.

Wie die Evaluation belegt, konnte das KNE seine Rolle als neutraler Dialoggestalter und Moderator erfolgreich ausfüllen. Voraussetzung dafür war die gute personelle Ausstattung des Projektteams, das sowohl die ausführlichen Absprachen zwischen den Sitzungen als auch die präzisen Protokolle erstellen als auch die aufwändige Doppelmoderation leisten konnte. Ohne eine solche personelle Ausstattung wäre das Projekt in dieser Form und mit dem Ziel gemeinsamer Empfehlungen nicht denkbar gewesen.

Die Abläufe der Erarbeitung gemeinsamer Empfehlung haben sich bewährt, auch wenn sich gezeigt hat, dass keine perfekte Methode existiert, sondern jede Methodenwahl Zielkonflikte unterschiedlich lösen muss. Insbesondere der Aufwand für die Teilnehmenden ist ein kritischer Faktor.

Die Einbindung des Welterbezentrums der UNESCO hat sich sehr bewährt. Wäre dieser Akteur abwesend gewesen, hätte diese Leerstelle viele Diskussionen verschlechtert. Es wäre wünschenswert gewesen, ICOMOS International ebenfalls einzubinden, wobei die verhinderte Teilnahme aufgrund von knappen Ressourcen eine Problematik verdeutlicht, die auch für das bearbeitete Themenfeld sehr relevant ist. Der Einbezug nicht-deutschsprachiger Teilnehmenden hat sich als machbar herausgestellt, stellt aber einen erheblichen Kosten- und Zeitfaktor pro Sitzung dar, verändert die Dialogatmosphäre und produziert auch im Projektteam erheblichen Aufwand bei der Vor- und Nachbereitung.

Die geplanten Maßnahmen zur Verbreitung der Fachdialogsergebnisse werden national und international dafür sorgen, dass die Ergebnisse die Wahrnehmung erhalten, die sie verdienen. Besonders wertvoll ist, dass sich mit der Erarbeitung einer guten fachlichen Praxis zur Visualisierung von Windenergieanlagen aus dem Fachdialog ein weiteres praxisrelevantes Anschlusssthema ergeben hat.